



Der erste Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Berlin galt dem Reichskanzler.

der öffentlichen Diskussion entziehen, verließ die Konferenz dank der Vorarbeiten ohne jede Schwierigkeiten, so daß der französische Vizepräsident in seiner wichtigen Aufgabe schon abends den Pressevertretern sagen konnte, die Verhandlungen ständen ausgezeichnet und das Kind könne

ohne jede strukturelle Hilfe aus der Taufe gehoben werden. Dieser Optimismus mag vielleicht auf französischer Seite berechtigt erscheinen — wir Deutschen wollen doch lieber erst abwarten, nicht nur, wie das formale Ergebnis der Verhandlungen sein wird, sondern wie sich die neu geregelten Beziehungen in der Praxis gestalten.

Die offiziellen Reden bei dem Festessen, deren Text, wie üblich, vorher gemeinsam redigiert und ausgetauscht wird, boten deshalb auch keine Überraschungen. Die Dispositionen der Ansprachen ergaben sich von selbst aus den Verhältnissen heraus. Dr. Brüning gedachte der vorhandenen Tätigkeit Stresemanns und unterstrich die Bedeutung des Locarno-Vertrages und des Kellogg-Abkommens und sagte dann wortreich, daß bis zur Erreichung des beiderseitigen Friedens noch ein weiter und schwerer Weg vor uns liegt. Darüber gibt sich also auch die Reichsregierung keinen Illusionen hin! Davals Erwiderung war weniger optimistisch gefärbt und sang zurückhaltender im Ton als die Worte des Kanzlers, der als Gastgeber offenbar ein übriges tun zu müssen glaubte, vielleicht mit Rücksicht auf das internationale Echo, das die Berliner Kundgebungen in der ganzen Welt gefunden haben. Aber das Ergebnis des ersten Besuchstages — der, wie oft der erste Eindruck ausschlaggebend war für die Atmosphäre des Zusammenkommens und der Annäherung — besteht in einer unbestreitbaren geistigen Harmonie aller Teilnehmer an den Verhandlungen und Gewährleistung somit auch die beste Aussicht auf einen günstigen und in Anbetracht der vielen noch bestehenden Unklarheiten dennoch zufriedenstellenden Ausgang der Beratungen.

Die Londoner Presse bringt sehr eingehende Berichte über den Besuch Davals und Brindalls in Berlin, und die führenden Blätter besprechen dieses Ereignis in eingehenden Kommentaren. „Times“ betont, daß trotz der überragenden Bedeutung der inneren Fragen weder das Foreign Office noch die englische Öffentlichkeit die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft unterschätzen, die ein beruhigendes Symptom in der von Misstrauen erfüllten Welt sei.

„Auf die Verständigung!“

Die Trinksprüche beim Essen zu Ehren der französischen Gäste.

Berlin, 27. September. (Drahtb.) Reichskanzler Dr. Brüning gab zu Ehren der französischen Gäste ein Abendessen, an das sich ein Empfang anschloß. Zu dem Abendessen waren neben der Begleitung der französischen Gäste die Mitglieder des Reichskabinetts, des Präsidiums des Reichstages, Vertreter des Reichsrates sowie einige Mitglieder des Reichstages und der höheren Beamtenklasse geladen. Während des Essens wurden zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Trinksprüche gewechselt.

Reichskanzler Dr. Brüning

führte aus: Im Namen der Reichsregierung befreite ich Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Minister Brindall, herzlich willkommen und sage Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, um uns in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu besuchen. Seien Sie überzeugt, daß wir die Bedeutung dieses Besuches voll und ganz würdigen. Für uns wird Ihr Name, Herr Minister Brindall, stets verbunden bleiben mit der Erinnerung an den leidlich so früh dahingegangenen Minister Stresemann, dessen ich auch in dieser Stunde gedenken darf. Mit ihm sind Sie erstmalig in Locarno aufeinandergetroffen und haben die gemeinsame Arbeit in häufigen Zusammenkünften in Genf fortgesetzt, wobei ich die Pariser Zusammenkunft aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nicht vergessen darf.

Während der Pariser Vorkonferenz einen bleibenden Erfolg auf politischem Gebiet gebracht hat, ist die wirtschaftliche Lage der Welt mehr und mehr zum Mittelpunkt aller Sorgen geworden. Sie bildet den Hauptgegenstand unserer Besprechungen anlaßlich des Besuchs, den Reichsminister Curtius und ich Ihnen in Ihrer schönen Hauptstadt abstateten. Seit unserem Pariser Besuch hat sich die Lage Europas stetig verschlechtert. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder haben sich zu einer Weltkrise verdichtet, deren Ausmaß wohl niemand voll vorausgesehen und zu deren Überwindung außerordentliche Anstrengungen geübt werden müssen. Allenfalls können wir uns vorstellen, daß die Erwartung der Besserung der Lage, die wir erwarten, von ihnen Befreiung aus der Krise erhoffen.

In dieser sorgenvollen Zeit ist längst die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch zielbewusste und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Nationen, nur durch schnelle und gegenseitige Hilfe vor dem schlimmsten Elend und dauernden Zusammenbruch gerettet werden kann. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses für die Geschichte der leidenden Nationen bedarf keiner Beweisführung mehr. Sie ist in aller Welt offenkundig.

Heute kann ich unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit der Überzeugung erneut Ausdruck geben, die ich vor wenigen Monaten dahin zusammenfaßte, daß eine wirklich ausdauernde und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst am dem Tage gesichert erscheint, wo bei den großen Nachbarvölkern Deutsches Reich und Frankreich das vergangene feilsch überwunden ist und der Blick sich gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet. Wir wissen, daß die Erinnerung an die Vergangenheit

zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich unendlich viel Trennendes enthält. Aber diese Erinnerungen dürfen kein Hindernis sein, aus der Erkenntnis die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit unentbehrlich ist, wenn die Wirtschaftsdrehscheibe Europas und der Welt von dem sie bedrohenden Zusammenbruch gerettet werden soll.

Wir werden uns beiderseits von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen und das Gute zu suchen und anzubahnen, auf dem eine Gemeinschaft der Interessen besteht und eine Abwechslung gefunden werden kann. Angesichts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinsamen Aufgaben dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des beiderseitigen Friedens noch ein weiter und schwerer Weg vor uns liegt. Waches aus der Vergangenheit muß noch beiseite geräumt werden, aber auch dies wird die Bekämpfung des gemeinsamen Angriffs genommenen Wertes nicht aufhalten dürfen.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß das Ergebnis unserer Zusammenkunft durch Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarvölkern der Befestigung des Friedens in Europa dienen wird, und daß sie dazu beitragen wird, die Völker mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Not zu erheben, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Excellenzen.

Ministerpräsident Cavalet

erwiderte: Mein Freund Brindall und ich danken Ihnen für Ihren freundlichen Empfang, den wir sehr zu würdigen wissen. Sie können davon überzeugt sein, daß wir uns der Bedeutung unserer Anwesenheit in Berlin voll und ganz bewußt sind. Nichts kann dies besser charakterisieren als die Tatsache, daß wir heute abend in demselben Saal versammelt sind, in dem vor mehr als einem halben Jahrhundert der Berliner Kongreß getagt hat und das seit der Zeit, als Herr Bismarck und ich in Berlin vertrat, kein französischer Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gekommen ist. Wir freuen uns, Sie, Herr Reichskanzler, sowie den Herrn Reichsaussenminister Dr. Curtius heute begrüßen zu können. Sie, Herr Reichskanzler, gehören zu jener geistigen Elite, deren hohe und seltene Eigenschaften die Welt anerkennt und die in den schwierigsten Zeiten ihren Weg voll und ganz zu erhalten wissen. Herr Brindall und ich sind nach Berlin gekommen mit den gleichen Bestrebungen, von denen Ihr Herr Reichskanzler soeben gesprochen hat. Wir haben nicht nur einen Akt der Höflichkeit vollzogen und der freundlichen Einladung, die an uns ergangen war, Folge leisten wollen. Wir wollten in dieser großen und schönen Hauptstadt des Reiches die Fäden der Besprechungen von Paris und London wieder aufnehmen und fortsetzen. Seit zwei Monaten hat sich die wirtschaftliche Lage der Welt nicht gebessert. Sie erfordert von allen Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Zeit die schwere Aufgabe haben, die Völker zu führen, alle Anstrengung des guten Willens und der gegenseitigen Zusammenarbeit. Nur dann wird das Gefühl des Vertrauens, ohne welches es keinen Kredit, keinen Warenanstand, keine fruchtbare Arbeit und keine Hilfe in der jetzigen Krise gibt, allmählich wieder hergestellt werden.

Das Beispiel, das das Deutsche Reich und Frankreich in dieser Hinsicht geben können, ist sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem Rahmen, der erst kürzlich in Genf auf-

gestellt worden ist, wollen wir versuchen, auf beiden Seiten den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. Wir hoffen, daß aus unseren Besprechungen mit den deutschen Ministern, denen wir heute die Gelegenheit hatten zu würdigen, nicht nur ein Bündnis der Organe, sondern auch eine Methode hervorgeht, auf der sich sehr bald wirksame praktische Ergebnisse ergeben werden.

Indem wir so handeln, sind wir der Überzeugung, nicht nur für das Wohl unserer beiden Länder, sondern auch für die Ordnung und den Frieden der ganzen Welt zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren unseres Gastgebers, des Herrn Reichskanzlers Brüning, und des Herrn Reichsaussenministers. Ich trinke mit Ihnen auf den Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit.

Besprechungen über deutsche Sachleistungen.

Das Kernstück der Berliner Verhandlung.

Berlin, 28. Sept. (Funkpr.) Während der Vormittag durch die Besichtigung des Pergamon-Museums und den Empfang der französischen Minister beim Reichspräsidenten ausgefüllt ist, werden die gestern begonnenen sachlichen Verhandlungen heute nachmittags fortgesetzt. In ihrem Mittelpunkt steht offenbar die Frage, ob sich eine großzügige deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Form herbeiführen läßt, daß deutsche Sachleistungen durch französisches Kapital finanziert werden. Man spricht davon, daß in den französischen Kolonien noch große Möglichkeiten vorhanden seien, und daß ihre Erschließung durch Hafen-, Brücken- und andere Bauten gefördert werden könnte. Es ist anzunehmen, daß in erster Linie über diese Dinge heute nachmittags weiter gesprochen wird und daß dann die Einzelheiten in der gemeinsamen Wirtschaftskommission beraten werden, über deren Bildung ja schon vor dem französischen Besuch kein Zweifel mehr war. Es geht als sicher, daß der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer während an dieser Kommission beteiligt wird, und man glaubt, daß sie bereits Mitte Oktober zu arbeiten beginnen kann. Ob sich das Projekt einer kolonialen Betätigung der oben geschilderten Art verwirklichen lassen wird, das ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Nach Auffassung Berliner politischer Kreise muß man zunächst einmal abwarten, wie die Franzosen sich den Plan im einzelnen vorstellen. (Anmerk. d. Red.: Als neu-lich eine ähnliche Idee aufkam, haben wir unsere großen Bedenken nicht verhehlt.)

Zu dem stimmungsmäßigen Verlauf des Besuchs erfahren wir von unrichtiger Seite, daß alle Besprechungen sich in einer freundlichen und überaus verbindlichen Atmosphäre abwickeln. Wie ja auch die ersten Darstellungen in der Pariser Presse zeigen, sind die Franzosen von ihrer Aufnahme in Berlin sehr befreundet.

Sabotage in den Besprechungen.

Paris, 28. Sept. Die Sabotageagentur läßt sich aus Berlin melden. Zur Vorbereitung der für Deutschland und Frankreich sowie für die

gesamte Welt notwendigen politischen Annäherung Frankreichs an Deutschland, scheint die Stunde für die Führer der beiden Nationen gekommen zu sein, ein erstes Verständigungsgebiet zu finden. Die französische Regierung schlägt vor, es durch die Schaffung eines konsultativen französisch-deutschen Wirtschaftsausschusses zu suchen. Die Schaffung dieses permanenten Organismus würde als eine ziemlich beschönigende Initiative erscheinen können, aber sie würde ihren Zweck schon erfüllt haben, wenn sie es gelänge, mehr Methode, Harmonie und Stabilität in den Wirtschaftsverkehr beider Länder zu bringen, und wenn sie dazu beitrage, ihren Willen zu stärken, auch auf politischem Gebiet zusammen zu arbeiten.

Neuortter Briefstimmen.

Neuort, 28. Sept. (Funkpr.) Die hiesigen Morgenblätter berichten in größter Ausführlichkeit über den Beginn des Besuchs der französischen Staatsmänner in Berlin. „Gerald Tribune“ spricht in einem Leitartikel von dem Anfang einer neuen Ära in den deutsch-französischen Beziehungen und erklärt, daß der Besuch ganz gleich, ob der unmittelbare Gewinn groß oder klein sein werde, einen unerwarteten Versuch zur Lösung der Probleme darstelle, die seit Jahrhunderten das Rheintal zum Sturmzentrum Europas gemacht hätten.

Begleitmusik in Frankreich.

Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Paris, 27. September. (Drahtb.) Der französische Kriegsminister Maginot hielt heute in Varenne anlaßlich der Enthüllung eines Gedenkaltars eine längere Ansprache, in der er sich mit dem Abrüstungsproblem beschäftigte. Maginot bezeichnete es als Pflicht eines Volkes, bei der heutigen Weltlage für seine Sicherheit zu sorgen und vor keinen für die Sicherheit erforderlichen Opfern zurückzuflehen. Die durchgängige Abrüstung sei nicht durchführbar. Die allgemeine Abrüstung habe auf den Widerstand der Nationen, die um ihre Staatshoheit und Sicherheit besorgt seien. Das Abrüstungsproblem könne praktisch nur in der Form einer Abrüstungseinschränkung oder Herabsetzung ins Auge gefaßt werden.

Wenn auch die Abrüstungseinschränkung oder Herabsetzung dem gebietstheoretischen Sparaktivismus der Völker entspreche, so wollten diese doch ihre Sicherheit nicht gefährden. Jede Nation solle ihre Sicherheit in ihrer Weise auf, weil ihre Bedürfnisse verschieden seien. Es gebe hierfür keine einheitliche Auffassung.

Ein Land mit ausgedehnten Grenzen und Nachbarn, ein Land mit einem großen Kolonialreich, sei verpflichtet, ein Heer, eine Marine und eine Luftflotte zu besitzen, die im angemessenen Verhältnis zu seiner besonderen Lage ständen. Ein solches Land könne allein beurteilen, welche militärischen Mittel diese Verpflichtungen erforderten. Deshalb könne die Abrüstungseinschränkung nicht schematisch erfolgen. Nur eine Möglichkeit gebe es, um die Völker für die Annahme einer härteren Herabsetzung zu gewinnen: Eine allgemeine Verständigung über gegenseitige Hilfeleistung gegen jeden Angriff.

Ueberfall auf den chinesischen Außenminister

Wang lebensgefährlich verletzt.

Kantung, 28. Sept. Studenten, die mit der Stellungnahme des Völkerbundes in der mandchurischen Frage unzufrieden sind, überfielen den Außenminister Wang in seinem Arbeitszimmer, brachten ihm am Kopf und Körper schwere Verletzungen bei und hielten ihn möglicherweise gefoltert, wenn ihm nicht das Personal des Ministeriums zu Hilfe gekommen wäre. Das Leben des Ministers ist durch die Verletzungen gefährdet.

Der Ueberfall erfolgte im Anschluß an eine von den Studenten veranstaltete Kundgebung, nach der sie sich zum Ministerium begeben hatten. Hier zerbrachen sie alle Möbel und Fenster Scheiben und forderten schließlich den Minister auf, das Ministerium zu verlassen. Wang erklärte, er bleibe auf seinem Posten, und wenn es ihm das Leben koste. Danach führten sich die Studenten auf den Minister.

Das Attentat auf den Außenminister bildet den Höhepunkt der zahlreichen Studenten-demonstrationen der letzten Tage, die sich gegen die als zu schwach bezeichnete Außenpolitik der chinesischen Regierung richteten und scharfen antijapanischen Charakter trugen. Am Sonntagabend waren hier 2000 Studenten aus Shanghai eingetroffen, die sofort nach ihrer Ankunft zusammen mit den Kantinger Studenten eine große Demonstration veranstalteten und sofortige Kriegserklärung an Japan verlangten. Es kam zu schweren Unruhen, bei denen nicht nur die Polizei, sondern auch Militär eingriff und die sich die ganze Nacht hindurch fortsetzten.

Chinesische Räuberbande bringt Zug zur Entgleisung.

30 Personen getötet. London, 27. Sept. (Drahtb.) Wie aus Peking gemeldet wird, wurde gestern nachmittags der Nudun-Peking-Zug 55 Meilen westlich Nudun durch eine Räuberbande zum Entgleisen gebracht. 30 Personen wurden getötet, darunter der Lokomotivführer, der Heizer und zwei andere Zugbediente. Außerdem wurden viele Personen schwer verletzt. Der Zug wurde dadurch zum Entgleisen

gebracht, daß man die Schienen aufgerissen hatte. Die Banditen plünderten den Zug vollkommen aus, bevor sie das Weite suchten.

Ermordung von Japanern in Songtong.

Hongkong, 27. Sept. (Drahtb.) Die vereinzelten Kundgebungen gegen Japaner, die sich bereits in den letzten Tagen bemerkbar machten, erreichten gestern nacht mit der Ermordung eines japanischen Ehepaares ihren Höhepunkt. Die rasende Menge wurde endlich durch Polizei und Militär aufgeboten gestreut. Die Soldaten waren gezwungen, mit aufgeschlagenem Bajonett gegen die 5000 Mann starke Menge, die die Polizeistation bedrohte, vorzugehen.

Japans Vorschlag vom Kanting-Kabinet abgelehnt.

Moskau, 27. September. (Drahtb.) Nach einer russischen Meldung aus Kanting beschloß sich das chinesische Kabinet mit der Lage in der Mandchurien. Der Außenminister erhaltete ausführlich Bericht über die Stellungnahme des Völkerbundes zu dem japanisch-chinesischen Streit und übermittelte den japanischen Vorschlag zur Bildung eines gemischten chinesisch-japanischen Ausschusses zur Vereinfachung des Streites. Das chinesische Kabinet beschloß einstimmig, den japanischen Vorschlag vorläufig abzulehnen. Die Haltung des Völkerbundes wurde sehr bedauert, da er nicht in der Lage gewesen sei, seine Autorität gegenüber Japan durchzusetzen.

Nach einer russischen Meldung aus Tokio sollen japanische Geschwader nach den chinesischen Häfen Swatow, Harbin und Amoy in See gesandt sein.

Nach einer Meldung einer britischen Nachrichtenagentur liegt das chinesische Nordost-Arsenal in Nudun, eines der größten Munitionslager der Welt in Flammen.

Wer hat nachgegeben?

Eigener Drahtbericht. Peking, 28. Sept. (United Press.) In einem heute herausgegebenen Kommuniqué des Außenministeriums wird erklärt, daß die bisher ergriffenen Maßnahmen des Völkerbundes zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts im Gegensatz zu den Behauptungen der Lokaler Regierung keinen Erfolg für Japan darstellten, sondern eine schwere Niederlage für die japanische Militärpartei bedeuteten. Denn als der japanische Delegierte am 26. September vor dem Völ-

Es hat schon seinen Grund

Ja, es hat seinen Grund - diese Preise beweisen es!

Sportwolle

„Eltag“
unsere bewährte Qualität,
in besonders groß. Farb-
sortiment, 4fach, bunt,
10 Lot = 100 gr **0.95**
uni, 10 Lot = 100 gr

0.88

Sportwolle

4fach, in vielen Farben,
ganz besonders preiswert,
10 Lot = 100 gr

0.50

Zefir-Wolle

großes Farbsortiment,
10-gr-Lage

0.11

Seidentwist, in gut. Strumpffarben
sortiert, Karton mit 10 Knäuel . . . **0.32**
Baumwolltwist, in gut. Strumpf-
farben sortiert, Karton mit 10 Knäuel **0.24**
Maschinenstopfgarn
f. Maschinenstopflapp., Rolle à 100 m **0.12**
Progress-Nähfaden,
indanthrenfarbig, 50-Meter-Rolle **0.08**
Baumw. Strickgarn,
Estremadura, schwz. u. br., 50-gr-Lage **0.20**
Strickbaumwolle
für Unterzeug, 10 Lot = 100 gr, Lage **0.25**
Sportbaumwolle,
indanthrenfarbig, 100-gr-Lage . . . **0.75**
Stopfpilze
verschiedene Ausführungen 0.25, 0.18, **0.12**
Stopfeler 0.18, 0.15, **0.12**
Häkelnadeln
aus Zelluloid 0.15, **0.06**
Stricknadeln,
aus Zelluloid **0.25**
Stricknadeln
Aluminium, mit und ohne Knopf . . **0.25**
Nähnadeln „Doseco“
Hausmarke, garantiert rostfrei, Brief **0.12**
Stahlstecknadeln
50-Gramm-Dose **0.12**

Vorführung
des besten bewährten Maschinen-Stopplapp-
rates „Pasta“, an jede Nähmaschine ohne
Änderung anzubringen.

Schlauch-Gummilitze, besonders
guter u. weich. Zug, 5-Meter-Stück **0.30**
Mangelknöpfe
in verschieden. Größen, 6-Dtz.-Karte **0.42**
Damenstrumpfhalter
aus gut. Rüschen- u. Gurt-Gummiband **0.15**
Hutständer, die neue, prakt. Form,
zusammenklappbar **0.45**
Kleiderbügel
überzogen, in schönen Farben 2 Stück **0.35**
Schuhspanner aus Metall,
für Damen u. Herren, in allen Größen **0.45**
Maschinenöl
„Eltag“, garantiert harz- u. säurefrei **0.15**
Öelkännchen **0.10**

Großes Einkaufsnetz

aus Seidensoutache, gefüllt mit:
2 Rollen Obergarn,
3 Knäuel Baumwolltwist,
1 Lot Stopfwolle,
1 Brief Stopfnadeln,
1 Stück Band,
1 Dtz. Druckknöpfe,
1 Dtz. Mangelknöpfe,
2 Sterne Leinenzwirn

zusammen:
0.75

Vorführung
des Strumpfschöners „Fix“. Die Lebens-
dauer Ihrer Strümpfe um das vier- und
fünffache verlängert.

Strickwolle

reines Kammgarn,
schwarz und grau,
10 Lot = 100 gr

0.45

Strickwolle

„Eltag“
unsere bewährte Hausmar-
ken-Qualitäten, in vielen
Strumpffarben, 10 Lot =
100 gr . . 1.10, 0.95, 0.80,

0.65

Beistrickgarn

„Eltag“ in 5 guten
Strumpffarben sortiert,
10-gr-Karte

0.20

Kürzwaren von Tietz

ELBERFELD

Städt. Bühnen Wuppertal
Dienstag den 29. September:
Barmen. 7 bis gegen 11. 1. Vorst. im
Ab. A. Preise III. Tanshäuser, von
Wagner.
Elberfeld. 8 bis 10 1/2. 1. Vorst. im Ab. B.
Preise II: Weekend im Paradies,
Schwank von Arnold und Bach.
Beide Theater Mittwoch geschlossen.

Im Salamander
Montag, Dienstag, Mittwoch
zum letzten Male:
Paul Beckers
in seiner Variété-Burleske:
Der Schulterprozeß
Anfang 8.15 Uhr. Kleine Preise.
Für unsere Damen:
Mittwoch nachmittag 4 Uhr alle
Plätze — 50 (Loge Mk. 1.—). 8.15
Der Schulterprozeß.
Im Salamander ist Rauchen gestattet.

Hansa-Künstlerspiele
— Elberfeld, Neumarkt. —
Dienstag 29. Sept., 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel des
Ural-KosakenChors
Außerdem 8.37
— das große Cabaret-Programm. —

Nach Italien
9 Tage Schweiz-Venedig-Süd-
tirol: 4. u. 18. Okt. Mk. 168
14 Tage Rom-Neapel-Capri-
Florenz: 4. Okt. Mk. 388
ab u. zurück Köln inkl. Bahn, Hotels,
Verpflegung usw. Prosp. bei: Kalpper's
Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12. Tel.
22100, sowie Reisebüro Alb.Baumgarten,
Barmen, Fritz Ebertstr. 8, Tel. 376. d3369

Fürs ganze Leben
Tafel-Glaser-Bestecke
in massiv und in schwer verstell-
barer Ausführung, 90 und 100 Gr.
Lieferung direkt an Privat-Elige
Tischg.-Garnitur in schwerverstellb.
Ausführung 90 gr. nur Mk. 120.—,
mit 30jähr. schriftl. Garantie. Ver-
langen Sie unverb. kostenlos Katalo-
g u. Originalmuster z. Ansicht. e79
Firma Gebr. Lauerjung.
Solingen 2, Besteckfabrik.
Rheinstraße 30, Fernspr. 23553.

Traubenmost
eingetroffen.
Winefest im Klostereckler
Elberfeld,
Morianstraße
mit den **Ernst Heimboeck**
3 Künstlern: **Hansi Schneider**
Franz Kammerer

Umpreß-Hüte
für Damen und Herren in bester
Ausführung bei billiger Berechnung
Out-Door
Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße 34.

**Schritt-
halten**

erfordert immer eine Beob-
achtung des Konkurrenten. —
Wenn Sie nicht zurückbleiben
wollen, dann ist es erforderlich,
sich immer wieder dem kaufenden
Publikum in Erinnerung
zu bringen. Der billigste und
sicherste Weg, alle Kreise zu
erreichen, ist eine Anzeige im
General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal.

Zu zeitgemäß billigen Preisen
nach Maß angefertigt.
Mieder u. Korsett von 10 Mk. an
Korsett M. 12.—, Leibblenden M. 8.—,
in guter Verarbeitung und modern. For-
men. — Reparaturen gut und billig.
Frankel-Rosenblatt,
W. Elberfeld, Island 1.

Kammerjäger
Mühlhagen
Barmen, Grötelstr. 16
Fernruf 60476 d26h
vortilgt Ungeziefen jeder Art.

Versuche Dein Glück

— in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie —
1. Ziehung am 21. und 22. Oktober.
und gewinne das große Los!

Höchster Gewinn auf ein Doppelloos **2 Millionen Mark**.
Höchster Gewinn auf ein ganzes Los **1 Million Mark**.
Iant 9 Klassenpl.
1x500 000 M., 2x300 000 M., 2x200 000 M., 12x100 000 M.
usw., 800 000 Lose, 348 000 in 5 Klassen verteilte Ge-
winne und 2 Prämien 112 900 M. — 43,5% aller Lose
gewinnen demnach fast jedes zweite Los gewinnt!
Kaufe sofort 1/8 Glücklos zu 5 Mk.
1/4 Glücklos 10 M., 1/2 Glücklos 20 M., 3/4 Glücklos 40 M.,
Doppelloos 80 M. h241
bei Eulenberg, Wuppertal, Altermarkt 11.
Staatliche Lotterie-Einnahme.

Achtung! Janssens Groß-Schlachterei

W.-Elberfeld, Walter-Rathenastr. 6 — Tel. 363 34.
Durch günstigen Einkauf sind wir diese Woche in
der Lage zu ganz billigen Preisen zu verkaufen.
Wir bieten an:
Prima Ochsenfleisch à Pfd. von Mk. 0.65 bis 0.75
Pr. Schweinebraten à Pfd. von Mk. 0.80 an
Pr. Schweine-Koteletts . . . à Pfd. Mk. 0.90
Hammelfleisch . . . à Pfd. von Mk. 0.75 bis 0.90
Gulasch à Pfd. Mk. 0.60
Fr. Gehacktes à Pfd. Mk. 0.65
Prima ger. Bratwurst . . . à Pfd. Mk. 0.80
Prima Fleischwurst . . . à Pfd. Mk. 0.90
Prima Speiselekt à Pfd. Mk. 0.50
Ausgebratenes Nierenfett à Pfd. Mk. 0.30
Ständig frische Leber und Herzen.
Nur prima Ware kommt zum Verkauf.

Achtung! Gebt den Schneidern Arbeit!

Wir helfen Ihnen — unsere Stoffe sind geschenkt
billig! Hören Sie die Preise: **Schöne Paletot-Stoffe**
Meter 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.— Mk. **Ulster-Stoffe** —
die allerschönsten und neuesten Muster, Mtr. 3.90,
5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.50 Mk. (teilweise geschenkt
billig). **Anzug-Stoffe** — noch nie so schön und billig
Meter 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.50 Mark.

Gute Schneider werden nachgewiesen!

Alle Worte sind vergebens —
Wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Barmen Harry Rennberg
Wertherstraße 36/38. g383
Elberfeld
Herzog- u. Rathenastr.

Mordversuch oder nur Wutausbruch eines Betrunkenen? 3 1/2 Jahre Gefängnis für den Täter.

Stark regnig bis bedeckt, zeitweise leichter Regen, mäßig warm, westliche bis nordwestliche Winde.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung:

Noch immer unbeständig bis trübe, keine Temperaturerhöhung.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

nr. 227 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 28. Sept.

Auch eine Verwaltungsreform

WG. Spricht man von Verwaltungsreform, so denkt man sofort an die Reform der Verwaltung, ohne daß dabei die Verwaltung der Wirtschaft in Betracht kommt. Aber auch in der Wirtschaft gibt es eine Verwaltungsreform, die sogar den großen Vorrang hat, daß sie zum 1. Oktober d. J., also bereits in wenigen Tagen, in Kraft tritt. Allerdings ist es höchste Zeit gewesen, die Reform des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Aktiengesellschaften ganz energisch anzugehen und kurz entschlossen durch die Notwendigkeit durchzuführen. Einen neuen Fall Nordwolle, in dem durch die Schuld des Aufsichtsrates und des Vorstandes nicht bloß das Unternehmen selbst um eine Viertelmilliarde Reichsmark geschädigt, sondern auch das ganze Deutsche Reich an den Rand des finanziellen Abgrundes gebracht worden ist, können wir uns nicht noch ein zweites Mal leisten.

Um Handhaben zu einer Generalbereinigung des Aufsichtsrates in den deutschen Aktiengesellschaften zu gewinnen, wird eine Radikalkur verlangt durch die Vorschläge, daß sämtliche Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates mit der Beendigung der nächsten ordentlichen Hauptversammlung außer Kraft treten, und daß in dieser Hauptversammlung neue Bestimmungen über diesen Gegenstand mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden können. Hier haben also die Aktionäre die Möglichkeit, unter dem Aufsichtsratsmitgliedern Musterung abzuheben, den Aufsichtsrat auszukämmen und frisches Blut hineinzubringen und bei dieser Gelegenheit die Aufsichtsratsvergütungen den Verhältnissen entsprechend herabzusetzen. Angesichts der Tatsache, daß der Aufsichtsrat in den Zusammenbrüchen von Aktiengesellschaften während der jüngsten Zeit regelmäßig versagt hat, mag es, um weiteres Unheil zu vermeiden, angebracht sein, die intellektuelle und moralische Qualifikation zur Bekleidung eines Aufsichtsratsamtes in jeder einzelnen deutschen Aktiengesellschaft gewissenhaft nachzuprüfen. Eine den Interessen der Gesellschaft dienende, kaufmännisch sorgfältige Verwaltung der Aufsichtsratsmandate ist aber normalerweise nur dann möglich, wenn sich die Aufsichtsratsmandate in einer Hand nicht zu sehr häufen. Dutzend- und gar hundertfache Aufsichtsratsmandate, deren wir in Deutschland nicht wenige haben, kommen das ganze Jahr über aus den Aufsichtsratsvergütungen einfach nicht mehr heraus. Es gibt Aufsichtsräte, die zwischen dem Rheinland und der Reichshauptstadt von einer Sitzung in die andere sozusagen dauernd unterwegs sind. Natürlich haben solche Routiniers längst große Büros für die Verwaltung ihrer zahlreichen Aufsichtsratsmandate aufgezogen. Aber auch dann geht es, wie die zahlreichen Fälle, in denen der Aufsichtsrat von offenbaren Mißbräuchen nichts gemerkt hat, beweisen, häufig genug über die Menschenkraft, keine wichtige Sitzung zu versäumen und sich eher alles auf dem laufenden zu halten. Deshalb wird jetzt die Zahl der Aufsichtsratsposten in einer Hand künftig auf höchstens zwanzig beschränkt. Aber auch die Gesamtzahl der Mitglieder eines Aufsichtsrates wird begrenzt, und zwar auf dreißig. Ob die jetzt in Gang kommende Umgruppierung im deutschen Aktienwesen die im deutschen Aktienwesen herrschenden Kapitalmächte zurückdrängen wird, oder ob nur die Gesichter wechseln werden, wird man abwarten haben. Man könnte sich auch denken, daß die Schmälerung der mit den Aufsichtsratsmandaten verbundenen finanziellen Reize und die vielen Verdienstmöglichkeiten, die das Amt eines Aufsichtsrates in der jetzigen außerordentlich schwierigen Zeit mit sich bringt, ohnehin eine Flucht aus dem Aufsichtsrat zur Folge haben könnten. Mag auch der Erfolg dieser Bestimmungen vielfach noch zweifelhaft sein, der Volkswirtschaft tragen sie auf jeden Fall Rechnung.

Die Kontrollrechte des Aufsichtsrates erfahren erfreulicherweise eine wesentliche Ausdehnung. Ueber den Gang der Geschäftsführung und über die Lage des Unternehmens hatte der Vorstand bisher nur ein einziges Mal im Jahr, nämlich aus Anlaß der Vorlage des Abchlusses, dem Aufsichtsrat zu berichten. Herkömmlicherweise empfing der Aufsichtsrat in größeren Aktiengesellschaften vom Vorstand auch noch einen Semesterbericht. Jetzt aber hat der Vorstand in regelmäßigen, mindestens vierteljährlichen Zwischenräumen, sowie bei jedem wichtigen Anlaß, Bericht zu erstatten. Während weiter bisher nur der Aufsichtsrat das ganze Jahr über auf Berichterstattung durch den Vorstand hatte, so ist jetzt jedes einzelne Mitglied des Aufsichtsrates berechtigt, eine sofortige Einberufung des Aufsichtsrates zu verlangen. Falls diesem Verlangen nicht nachgegeben wird, kann der Gesamtaufseher von zwei Aufsichtsratsmitgliedern einberufen werden. Besonders bedeutsam ist die weitere Bestimmung, daß auf Verlangen des Aufsichtsrates auch über die Beziehungen

zu einer abhängigen Gesellschaft oder zu einer Konzerngesellschaft vom Vorstand berichtet werden muß. Die verhängnisvollen Fälle Nordwolle und Schweitzer und Oppler haben die Dringlichkeit solcher Konzernberichte zur Genüge bewiesen.

In die Kreditgeschäfte des Vorstandes wird jetzt ebenfalls hineingelegt. Mitgliedern des Vorstandes dürfen Kredite nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Aufsichtsrates gewährt werden. Das gleiche gilt für Kredite an gesetzliche Vertreter eines von der Gesellschaft abhängigen Unternehmens oder eines Unternehmens, von dem die Kredit gewährende Gesellschaft abhängt. Wird Kredit in Form eines Darlehens gewährt, so muß der Aufsichtsrat auch Bestimmungen über die Verzinsung und die Rückzahlung des Darlehens treffen. Der Darlehensgewährung steht die Gestattung sonstiger Entnahmen gleich, insbesondere auch von Vorschüssen auf Vergütungen. Diese Bestimmungen sind gewiß sehr zu billigen. Man muß aber beachten, daß Gesellschaften häufig mehr durch verantwortungslose Großaktionäre kreditmäßig ausgehöhlt werden, als durch die Direktoren.

Sehr berechtigt sind schließlich die neuen Bestimmungen, die auf das Handeln zum Nachteil der Gesellschaft sowie auf die unwahre Darstellung oder Verschleierung Zuchtstrafen bis zu fünf Jahren androhen.

Die neue Bestimmung, welche die Zahl der Aufsichtsratsmandate, die in einer Hand vereinigt werden können, auf zwanzig, und die

Gesamtzahl der Aufsichtsratsmitglieder auf dreißig begrenzt, wird natürlich in der Zusammensetzung der Aufsichtsräte der deutschen Aktiengesellschaften starke Veränderungen notwendig machen. Nach dem Stand von 1929 hatten folgende Männer der Wirtschaft mehr als 20 Aufsichtsratsmandate inne:

Jacob Goldschmidt	20	Hans Ranschard	20
von Stein	20	(Münster)	20
Lothar Hagen	20	Heinr. Arnold (Dresd.)	20
Millington-Hermann	20	Fr. Reinhardt (Leipzig)	20
C. Sobernheim (Com.)	20	Richard Hille (Götha)	20
morbank	20	Werke	20
v. Oppenheim	20	Hans Arnold (Dresd.)	20
G. M. Gutmann	20	Max v. Guilleaume	20
(Dresdener Bank)	20	Joh. Krüger (Dresden)	20
Werner Kehl	20	Vogler	20
O. Schitten	20	C. Th. Deichmann (Köln)	20
Dr. H. Fischer (Berlin)	20	v. Schwabach (Dresd.)	20
Otto Jekels (Berliner Handels-Gesellschaft)	20	Thömer (Breslau)	20
Henry Nathan	20	Silberberg	20
(Dresdener Bank)	20	Moritz Schulze (Com.)	20
Solomon	20	marz. u. Privatbank	20
v. Klempner (Dresden)	20	Pferdmessing	20
Carl Fünfschberg	20	Siegmund Bodenheimer	20
(Danabank)	20	Peter Kibkner	20
Ludw. Frid (DD-Bank)	20	Werner Carp	20
v. Wildenegg (Adon)	20	Werner Carp	20
Brane Koch (Dessau)	20	M. Aufhäuser (Münch.)	20

Im übrigen gibt es noch rd. 28 Persönlichkeiten, die mehr als 20 Aufsichtsratsmandate innehaben.

Großhandelspreise sanken weiter

WG. Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 108,3 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. An diesem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 100,8 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 94,0 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,9 (minus 0,3 v. H.), industrielle Fertigwaren 134,5 (minus 0,3 v. H.).

Noch keine Wiedereröffnung des Börsenverkehrs

Nicht vor dem September-Ultimo. — Der Unfug sogen. Sprechbörsen

WG. Unsere Berliner Handelschriftleitung droht uns unter dem 28. September: Täglich findet man in den Berliner Abendblättern spezialisierte, sogenannte „Sprechbörsenberichte“, obwohl seit acht Tagen im Anschluß an die englische Währungsakustrophe in Berlin kein Börsenverkehr mehr stattfindet. Aber die Börsenräume sind bisher täglich geöffnet worden, einmal um die Rechtsgrundlage für den Zahlungs- und Lieferungsverkehr des Berliner Kassenscheins zu schaffen, dann aber auch, um den Börseninteressenten Gelegenheit zu geben, „die Lage“ zu besprechen. Man hat sogenannte „Sprechbörsen“ abgehalten. Stoff zu solchen Unterhaltungen gibt es ja genug.

Abgesehen von der Lage der ausländischen Börsen und von dem Leidensweg und dem voraussichtlichen endgültigen Schicksal des englischen Pfundes und von ähnlichen Wirtschafts- und politischen Ereignissen steht natürlich die Frage nach der Wiedereröffnung des Börsenhandels in Berlin im Brennpunkt des Interesses. Der Beschluß des Börsenvorstandes, den Börsenverkehr einstweilen nicht wieder herzustellen und keine Notierungen vorzunehmen, hat in Berliner Börsenkreisen sehr stark verstimmt. Abgesehen natürlich von dem rein privaten Interesse, welches die Makler im öffentlichen Handel an ihrer Existenzgrundlage haben, weist man vor allem darauf hin, daß der Hauptgrund für die Einstellung des Berliner Wertpapierverkehrs die Schließung der Londoner Börse mit der Wiedereröffnung der Stockerhänge ja weggefallen sei. Das trifft zweifellos zu. Es muß auch unbedingt gefordert werden, den Berliner Börsenverkehr so rasch als irgend möglich wieder herzustellen. Wie unentbehrlich offizielle Wertpapiernotierungen für alle Geldgeschäfte sind und wie untragbar ein Zustand ist, der den Wertpapierbesitzer daran hindert, seinen Besitz zu Geld zu machen, während jeder Inhaber eines Sparkassen- oder Bankkontos ohne weiteres an sein Geld herankommt, braucht nicht mehr dargelegt zu werden. Es fragt sich nur, ob man die psychologischen Voraussetzungen für eine Wiedereröffnung der Börsen ohne weiteres außer acht lassen darf. Diese Frage ist vernünftigerweise zu verneinen. Man kann doch nicht die Börsen einfach wieder aufmachen und gegebenenfalls riskieren, sie wegen Funktionsunfähigkeit gegebenenfalls alabald aufs neue schließen zu lassen. Damit würde man die Unruhe doch nur unnötig vergrößern. Nur ist es aber Tatsache, daß die zahlreichen Bankschwierigkeiten in Berlin, Köln, Bochum und in Frankfurt a. M. die Stimmung außerordentlich verschlechtert haben. Weiterhin liegt aus dem Ausland schon seit mehreren Tagen ein größeres Angebot an festverzinslichen Papieren vor. Kurzum, der psychologische Moment für die Wiedereröffnung des Börsenverkehrs scheint noch nicht gekommen zu sein. Man hat ursprünglich den nächsten Dienstag als Termin für die Wiedereröffnung in Aussicht genommen. Aber dieser Plan hat im Augenblick geringe Aussicht auf Verwirklichung.

Zwischen dem Börsenvorstand und den Aufsichtsbehörden (Preussisches Handelsmini-

sterium finden Vorbesprechungen über diese Frage statt. Die endgültige Entscheidung wird aber erst in einer am Montag stattfindenden Börsenvorstandssitzung fallen. Anscheinend gibt einstweilen die überwiegende Auffassung dahin, daß man erst nach dem September-Ultimo die Börsen wieder aufmachen solle. Ob während dieser Börsenpause mit den ausländischen Stillhaltungskonsortien auch noch über die Frage einer etwaigen Sperrung der Erlöse aus Wertpapierverkäufen der Ausländer, die nach den bisherigen Vereinbarungen das Recht auf Umwandlung ihrer Reichsmark-Erlöse in Devisen haben, verhandelt werden soll, wie vielfach angenommen wird, steht dahin.

Im übrigen scheint man auch ernsthaft mit dem Gedanken umzugehen, mit dem Unfug der Sprechbörsen durch Schließung der Börsenräume überhaupt aufzuräumen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das müßige, zwecklose Herumstehen der Börseninteressenten während der Börsenversammlungen lediglich einen ganz unvernünftigen Nährboden für die Bildung allerlei ungünstiger Gerüchte abgibt, und damit die allgemeine Unsicherheit noch erhöht.

Der Kampf um die Goldgrundlage

Weitere Erhöhung des norwegischen und schwedischen Diskonts um je 2 Prozent

WG. Oslo, 27. September. (Draht.) Die Nationalbank hat den Diskontsatz von 6 auf 8 Prozent erhöht.

WG. Stockholm, 27. September. (Draht.) Die Reichsbank hat heute den Diskontsatz um 2 Prozent von 6 auf 8 Prozent erhöht.

Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Italien

Rom, 28. Sept. Das Amtsblatt wird heute ein Dekret des Finanzministers veröffentlicht, durch das mit sofortiger Wirkung die Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Italien von 5% auf 7 Prozent verfügt wird.

In Griechenland Diskonterhöhung auf 12 Prozent

WG. Athen, 28. Sept. Die Regierung gibt eine Zwangsverordnung heraus, die den Devisenhandel durch die Bank von Griechenland kontrolliert. Gleichzeitig ist der Diskont von 9 auf 12 Prozent heraufgesetzt.

Aufträge für England

London, 28. Sept. Vickers Armstrong berichtet, daß sie während der vergangenen Woche Aufträge im Werte von 4 Millionen RM. erhalten haben. Die Schiffahrtstrachten nach New Castle und nach der Ostsee seien bereits wegen der starken Nachfrage nach Schiffsraum, wie „Daily Chronicle“ meldet, um 3 Schilling je Tonne gestiegen. In Northumberland hätte eine seit langem stillgelegte Kohlegrube wieder aufgemacht

werden können. Die Stimmung in der Industrie sei allgemein optimistisch.

WG. Londoner Goldpreis. Die Reichsbank gibt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 114 s 9 d, für ein Gramm Feingold demnach 44,715 Pence beträgt.

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.	28. September	27. September	26. September
Reichsbankdiskont 8 Proz.	28. September	27. September	26. September
Franken	100	100	100
London 1 Pfd.	16,50	16,50	16,50
Paris 100 Fr.	12,50	12,50	12,50
Brüssel 100 Fr.	12,50	12,50	12,50
Amsterdam 100 Gld.	12,50	12,50	12,50
Basel 100 Fr.	12,50	12,50	12,50
Genève 100 Fr.	12,50	12,50	12,50
Madrid 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Porto 100 Esc.	16,50	16,50	16,50
Lissabon 100 Esc.	16,50	16,50	16,50
Barcelona 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Valencia 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Sevilla 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Granada 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Malaga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Cadix 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Algeciras 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Maraga 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50
Almeria 100 Ptas.	16,50	16,50	16,50

Schloß Burg im Zeichen des Notjahres

28. Sept. Schloß Burg, 28. September. Der Schloßbauverein Burg an der Wupper hielt heute nachmittags auf Schloß Burg seine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Dr. Schumacher (Bermerfeld) ab. Der Jahresbericht 1930/31 ließ erkennen, daß das Notjahr auch auf die weitere Entwicklung von Schloß Burg einen empfindlichen Einfluß gehabt hat. Mit besonderer Genugtuung wurde jedoch festgestellt, daß der Feuerfiskus des Schlosses nunmehr nach menschlichem Ermessen als gedeckt angesehen werden kann. Die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Geschäftsjahre erheblich zurückgegangen. Herr Erich Casen- ciever (Burg) gab den Museumsbericht, wobei er mit Freude feststellen konnte, daß trotz der schweren Zeit noch recht zahlreiche Stellungen gemacht worden seien. Der von Kommerzienrat Hardt (Renne) erstattete Kassenbericht wies zum 1. April 1931 eine Schuld von 12.500 RM. aus, die aber immerhin um rund 4000 RM. niedriger ist als im Vorjahre. Bis heute hat sich die Finanzlage weiter gebessert, so daß der Schloßbauverein nunmehr über einen Fonds von rund 5000 RM. verfügt. Was die weitere Ausgestaltung von Schloß Burg anbetrifft, so hatte der Vorstand und der Geschäftsführende Ausschuss in einer vorher Ratgehabenden Sitzung beschlossen, mit den Mitteln außerordentlich häuslicher Umgestaltung und keine Arbeiten auszuführen, bevor nicht die Mittel sichergestellt seien. Für das nächste Jahr sind unter diesen Voraussetzungen vorgesehen, die Ausbesserung der Terrasse, die Ausgestaltung des Nordbalkons durch Errichtung einer einfachen Brücke mit einem Kosten- aufwand von rund 8000 RM. und schließlich die Ausführung laufender Unterhaltungsarbeiten. Die Besuche zahlreicher Schloßbesucher sind nicht unwesentlich zurückgegangen. In der Zeit von April bis August 1930 besuchten 120.850 Personen das Schloß, in der gleichen Zeit 1931 rund 17.700 Personen weniger. Besonders beachtet wurde in der Veran- staltung des künftigen verstorbenen Professors Spatz (Düsseldorf), der sich um die Aus- schmückung der Schloßkapelle verdient gemacht hat.

Neues Lohnabkommen für die Solinger häuflichen Arbeiter geklärt.

28. Solingen, 27. Sept. Das „letzte Angebot“ der Stadtverwaltung für die Erneuerung des am 30. September ablaufenden Arbeitszeit- und Lohnabkommens für die häuflichen Arbeiter und Straßenbahner ist, wie wir erfahren, in den Ab- stimmungen der beteiligten freien und christlichen Gewerkschaften im wesentlichen angenom- men worden, während die an den Verhandlun- gen nicht beteiligte kommunistische Gewerkschafts- opposition alles ablehnte. Der Vorschlag der Verwaltung sah vor, daß die Vereinbarung über die 44stündige Arbeitswoche (ohne Lohnausgleich) bis zum 31. März n. J. verlängert wird, ferner das letzte Lohnabkommen mit durchweg 8 bis 10- prozentiger Kürzung bis 31. Dezember d. J., daß ferner vom 1. Januar ab der Frauenzuschlag wegfällt, der Beitragsanteil der Arbeiter an der Ruhegelderhöhung von 1 auf 2 Prozent erhöht und in weiterer Anpassung an den Reichstarif dessen Urlaubsbefreiungen übernommen werden.

In einigen Nebenfragen hofft man in den Verhandlungen mit der Stadt am Montagnach- mittag noch ein Einigenkommen zu erreichen, die Verhandlung über das Abkommen im all- gemeinen ist aber gesichert.

Am hellen Tage die Ladenkasse geraubt.

28. Solingen, 27. Sept. Eindrehen machten am Samstagmittag in einem Einzelhandelsge- schäft große Beute. Sie drangen während der Mittagspause in das Warenhaus ein, brachen sämtliche 20 Ladenkassen auf und raubten etwa 1500 Mark bares Geld. Außerdem nahmen sie noch mehrere Notschlüssel, Dauerwörter und einen Notkassenschlüssel. Die Untersuchung verfolgt mehrere Spuren.

Schwerer Einbruch auch in Gevelsberg.

28. Gevelsberg, 27. Sept. Ein schwerer Ein- bruch wurde in vorgerangener Nacht in dem Kolonialwarengeschäft Herbes in der Elber- felderstraße ausgeführt. Die Täter haben die Ladenkassen an einem Fenster aufgebrochen, das Fenster zertrümmert und sind dann in den Lager- raum eingedrungen. Gestohlen wurden Zigarren, Zigaretten, Fleischwaren und Spirituosen im Werte von über 200 Mark. In der Nähe des Tors haben sich die Täter — es handelt sich um drei Personen — an einer Flasche Cognat „getrunk“.

Trauriger Unfall zu einem Fest.

28. Wuppertal, 28. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittags auf der Hochstraße. Als der Kriegerverein mit einer Musikkapelle zum Bahnhof zum Besuche des Kriegesoldaten in Marienheide zog, versuchte ein sechsähriges Mädchen des Kolonialwarenhand- lers König die Straße zu überqueren. Es wurde hierbei von einem Automobil erfasst und sofort getötet.

Bildung

der Arbeitergemeinschaft.

28. Wuppertal, 28. Sept. Am kommenden Mit- telnachmittag 6 Uhr findet in der Turnhalle eine Vor- sprechung statt, in der die Bildung der von der Stadtverwaltung angelegten Arbeiterge- meinschaft erörtert werden soll.

Der älteste Radvormwälder Lehrer.

Lehrer Schulz 80 Jahre alt. 28. Radvormwald, 28. Sept. Am heutigen Tage feiert der älteste Lehrer der Stadtgemeinde Radvormwald, Wilhelm Schulz, Radvorm- wald, Krankenhausstraße, seinen 80. Geburtstag. Schulz war zunächst an einer Wanderschule im Regierungsbezirk Danzig tätig und übte seinen Beruf von 1877—81 in Ströben aus. Nach vor- übergehender Tätigkeit an der Volksschule Lüt- tringhausen-Halbach und an der Rektors- schule Ronsdorf kam er im Jahre 1881 in die hiesige Stadtgemeinde. Hier unterrichtete er zunächst an der Volksschule in Dahlhausen und verwalte dann die Volksschule in Rem- lingrade, 1891 wurde er an die evangelische Stadtschule Lindenbaum versetzt, wo er noch 26 Jahre wirkte. Am 1. Januar 1917 trat er in den Ruhestand. Mehr als vier Jahrzehnte lang hat Herr Schulz im Schuldienst gestanden, und dankbar werden die alten Schüler ihres frü- heren Lehrers erinnern. Von seinen sechs Söh- nen, die für Deutschland an allen Fronten und in Kamerun kämpften, lebten nur zwei ins El- ternhaus zurück. Trotz seiner achtzig Jahre er- freut sich der Jubilar einer bewundernswerten geistigen und körperlichen Frische. Herr Schulz war als Mitglied des hiesigen Radfahrervereins stets ein leidenschaftlicher Radfahrer und hat, wie er erzählt, mit seinem Stabrad in seinem Leben über 80.000 Kilometer abgemacht. Seine Fahrten führten in alle deutschen Gauen und ins Ausland. Vor sechs Jahren machte er mit sei- nem Fahrrad einen schweren Sturz, der ihm fast das Leben kostete. Noch als 72jähriger marschierte er auf dem Deutschen Turnfest in München 1923 in dem langen Festzuge mit und will, so berichtet er, auch das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart besuchen.

Die Ehrenfeier für Geheimrat Duisberg



Der Reichsverband der Deutschen Industrie feierte den 70. Geburtstag seines ausscheidenden Präsidenten, des Geheimrats Duisberg, durch einen Festakt. Von links: Staatssekretär Pünder, in der zweiten Reihe: Krupp von Bohlen und Halbach, der neue Präsi- dent des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; Reichskanzler Dr. Brüning; dahinter in der zweiten Reihe: preussischer Handelsminister Dr. Schreiber und Exzellenz Oskar von Miller, Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Jubilar Geheimrat Dr. Carl Duis- berg und Gattin, dahinter Generaldirektor Dr. Köttgen, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure.

28. Bonn, 27. Sept. Die Rheinische Friedrich- Wilhelm-Universität in Bonn ernannte heu- nachmittags im Rahmen einer Feier in der

neuen Aula den verdienstvollen deutschen Wirt- schaftsführer Geheimrat Dr. Carl Duisberg zum Ehrensenator.

Brisla, die Magd.

Von Wilhelmine Balthasar.

Schwer steht die Sonne über dem Lande. Die ein Tier, das Kräfte auslaugt, ausdörert. Kein Regen kommt. Alle atmen schwerer. Die Nacht ist ohne Kühlung. Der Morgen kommt, mit ihm die Sonne. Tag für Tag geht es so. Die Dürre frißt sich tief ins Land. Einmal Nacht ist ein Wetter vom Himmel herab. Jäh, scharf, auf- peitschend. Die Bauern taumeln aus den Betten auf, sollen in flammenden Dampfböden nieder. Der von Trockenheit aufgerissene Boden jagt und jagt.

Bauer Bumpfen steht auf dem dampfenden Felde. Der Morgen ist hell. Bauer Bumpfens rotes Haar triefelt von Schweiß. Auf den Nachbar- feldern geben die Mädchen und Jungen, alles steht wieder auf seit heute Nacht. Bauer Bumpfens schwere Brauen sind dicht zusammengezogen, eine scharfe Falte, klappt schmal und tief zwischen ihnen.

Regin kommt über die Felde. Zu einem tornblumenfarbenen Kleid. „Nun“, sagt sie mit ihrer singenden Stimme, „es hat geregnet.“ „Es konnte noch mehr geregnet haben.“ „Man muß dankbar sein für das, was kommt“, meint sie.

O ja, sie ist viel klüger als er, das steht fest, und sie schaut sich nie, es ihm immer wieder zu zeigen.

„Regin...“

„Was ist?“

„Er sagt zwischen knappen Lippen: 'Ich glaub', wir passen doch nicht recht zusammen.'“

Sie lacht ihn aus. Mit großer Selbstsicherheit steht sie vor ihm, lacht und wiegt den seinen Leib. „Du wagst nicht, mich zu nehmen, obwohl wir schon drei Monate verlobt sind. Aber ein- mal muß doch wohl Hochzeit sein! Du glaubst, du wirst nicht sein genug für mich, ich weiß.“

Wie sie sicher ist! Er steht und schweigt.

„Nun, also? Wann wird Hochzeit sein? Tag!“

Die Eltern fragen immer. Morgens und abends fragen sie. Der Bruder lacht. Die Schwestern schmelzen. „Reinst“, ich könnte keinen anderen be- kommen.“

„Weiß schon, daß du auch andere haben kannst.“

„Und? Nun?“

Er schweigt. Zu sicher, zu fremd in ihrer gan- zen Wesenheit ist sie für ihn. Er hat sich ein- fangen lassen von ihrem grünen, großen Blick, von ihrem Gebahren, von ihrer scharfen Klugheit. Vor ein paar Monaten hängte sie sich an ihn. Leise aber fest. Er möchte los. Jeder Bräutigam kann zurücktreten. Aber dann werden sie ihm nachspinnen, er nehme sie nicht, weil er sich wegen ihrer gar kleinen Mitgift anders überlegt habe.

„Wahrscheinlich bin ich dir zu arm. Meine Eltern haben keinen Hof wie du, mein Vater ist bloß Dorflehre“, sagt sie und hält den Raden dabei hochmütig steil.

„Auf Geld schau' ich nicht“, murmelt er.

Sie schlingt sich einen Halm um den Finger, wo man den Eherring trägt, und wartet, daß er noch etwas sage. Wie ein Klotz steht er und schweigt. Sie sieht ihn zornig an, reißt sich das Hälmchen vom Finger, wirft es ihm vor die Füße. Geht.

Mittags klopft er müde ins Haus. Brisla, die Dienstmagd, die schon acht Jahre bei ihm dient, trägt das Essen auf. Gleichmäßig klingt der Takt des Löffelns.

Brisla ist kaum dreißig. Von großer und voller Gestalt. Ihr ruhiges, trauriges Gesicht ist weiß, schwarzes Haar liegt in dichten Zöpfen wie ein enger Helm über ihrer Stirn. Acht Jahre hat er sich an sie gewöhnt. Sie haben nie anders miteinander gesprochen als die Magd zum Herrn, der Herr zur Magd. Sie kam nach einer schlecht ausgegangenen Liebesaffäre zu ihm ins Haus. Ihre Mutter hat sie zu ihm gebracht. Die Alte ist nun schon ein paar Jahre tot. Brisla steht wohl allein in der Welt, er hat sie noch nie danach gefragt.

Das Rätsel um den Rentner Hasenkamp

Seit Monaten spurlos verschwunden. 28. Wuppertal, 28. Sept. Vor mehreren Mo- naten erregte das Verschwinden des in den sieb- ziger Jahren lebenden Rentners Hasenkamp allgemeines Aufsehen. Der alte Mann hatte sich vormittags zu einem Spaziergange aus seiner Wohnung entfernt und kehrte nicht wieder zurück. Tagelang suchten Polizeibeamte mit Spürhunden, Mitglieder der Sanitätskolonne und der freiwilligen Feuerwehr die nähere und wei- tere Umgebung nach dem Vermissten ab; Brunnen wurden untersucht, keine Spur wurde von dem Vermissten gefunden. Man hoffte, daß Hasen- kamp vielleicht im Herbst bei der Ernte ge- funden werden würde, da man annahm, daß er auf seinem Spaziergange möglicherweise von einem Unwetterhahn befallen worden sei oder einen Schlaganfall erlitten habe. Aber auch diese Hoffnung hat getrogen; bis heute hat sich das Dunkel um das Verschwinden Hasenkamps noch nicht gelichtet, so daß nunmehr jede Aus- sicht, jemals etwas über das Schicksal des Ver- schwundenen zu erfahren, gesunken ist, wenn nicht irgendein Zufall das Rätsel löst.

20 Frauen als Angeklagte vor Gericht

Bandendiebstähle in Warenhäusern

28. Düsseldorf, 27. Sept. Das erweiterte Schöff-engericht verhandelte gegen 20 angeklagte Frauen im Alter von 26 bis zu 70 Jahren wegen fortgesetzter Bandendiebstähle und He- lerei. Die Kerngruppe der Angeklagten, eine Familie aus Köln-Ehrenfeld, hatte, mit einer anderen Gruppe in losem Zusammenhang arbei- tend, seit Anfang 1930 in fast allen größeren Warenhäusern Kölns, dann aber auch gelegent- lich in Neuss und in Düsseldorf, fortgesetzt Bandendiebstähle verübt. Haupttäthliche hatte man es auf teure Seidenstoffe, Wolstoffe, Mantel- stoffe, Strümpfe, Hüte usw. abgesehen. Die ganze Sache war ausgegangen von der Ehren- felder Familie, einer bereits zehnmal, darunter wegen Rupperei und Unterschlagung vorbestraf- ten Witwe, die ihre drei Töchter, die ebenfalls schon vorbestraft sind, dauernd zum Stehlen an- hielt. Die Diebstähle wurden so getätigt, daß eine der Töchter die Ware wegnahm, wäh- rend andere ihr den Rücken deckten und eine weitere dranhin vor dem Geschäftsaus die ge- stohlene Ware in Empfang nahm. Diese Ware wurde dann in der Wohnung der Ehrenfelder Witwe verteilt und abgesetzt. Es handelte sich hierzu ein ganzer Stab von Hehlerinnen und Unterhehlerinnen zur Verfügung. Wie groß der Umfang dieser dunklen Geschäfte gewesen sei, ergibt sich z. B. daraus, daß eine der Heh- lerinnen allein an eine einzige Abnehmerin für mindestens 10 Kleider Seidenstoffe abgesetzt hat. Das Urteil erkannte gegen die Witwe aus Ehrenfeld auf 1 Jahr Gefängnis, gegen ihre Töchter auf 14 Jahre bzw. 7 Monate Gefäng- nis. Die übrigen Strafen betragen aus Geld- und kleineren Gefängnisstrafen. Fünf An- geklagte wurden freigesprochen.

Selbstmord eines Engländer mit dem Jagdgewehr.

Düsseldorf, 27. Sept. Am Freitagabend hat sich ein Engländer in seiner Wohnung in der Hofgartenstraße mit einem Jagdgewehr erschossen. Er war früher Major im englischen Heer. Zu dem Selbstmord wird noch bekannt, daß es sich um den Major a. D. Jack John Dempsey handelt. Er hielt sich hier bei Verwandten auf. Angeblicher Grund zu der Tat ist Krankheit gewesen und nicht, wie von anderer Seite berichtet wurde, Verluste infolge der englischen Pfundkrise.

Vor drei Wochen war es, da sind ihm die Augen für Brisla ausgegangen. Für sie, die seit acht Jahren in seinem Hause umhergeht, ihm das Essen kocht, auf die Leute acht gibt, die Wäsche in Ordnung hält, die Vorratskammern verwaltet und ihm täglich aienmah ist. Acht Jahre hatte er sie nie richtig als Weib angesehen. Seit drei Wochen brennt sie ihm nun im Blut und in der Seele. Mit ihrer weißen Fülle, ihrer demütigen Sanftheit, ihrer Schweißgarnitur. Beim Morgen- gruß einmal, ohne daß sie anders gefeilt war als sonst, hat es ihn gepackt: Die war für dich! Ihr Wesen ist gut, und es muß gut sein, sie im Arm zu haben. Die ist deinesgleichen. Die wird nie klüger, wenn du nicht weißt, was sie meint. Die Regie ist anders, nicht aus Banernblut, sondern aus fremdem Stamm, aus zugekau- berten.

Noch klingt das Löffeln. Der Bauer ist lauff nicht mehr, er steht. Die Leute legen die Löffel hin, gehen wieder an die Arbeit. Bauer Bumpfen hockt am Tisch. Sonne fällt durch das Fensterbrett hinter ihm. Sein roter Haarschopf glüht auf. Drüben im Dämmer des Herdwinkels steht Brisla am Spüßschaff, ihre Arme glänzen.

„Brisla!“ Sie hält inne und wartet, was er will. Er sitzt und wartet. Sie schaut ihn an. Er sagt nichts. Sie wäscht weiter. Er steht auf, schwer und ächzend, geht zur Tür hinaus.

Eine ganze Stunde vor Feierabend kommt er heim. Brisla steht am Herd, heiß überglühend vom Feuer. Er tritt nahe zu ihr. Der warme Dampf schlägt ihm ins Gesicht. Sein Hals kribbelt sich, die Adernfränge daran schwellen. „Bin mit der Regin nicht mehr verlobt. Sie paßt nicht zu mir. Dich will ich heiraten!“

Brisla schaut ihn aus ihren schweren, stillen Augen demütig an. Seit sieben Jahren liebt sie ihn. Reiner weiß es, er am wenigsten.

Er preßt seine Arme um sie, so fest, daß ihr Atem schwer geht. „Wirst?“ fragte er.

„Ja, Herr“, jagte Brisla, die Magd.

Die hohen Gehälter beim Völkerbund

Berl., 27. September. (Draht.) Wie schon gemeldet, war in den Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Völkerbundes über die Verteilung der gesamten Ausgaben des Völkerbundes gefordert worden, da eine rechtliche Grundlage für eine Herabsetzung der Gehälter nicht vorlag, wurde übereinstimmend in allen Delegiertenkreisen damit gerechnet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes als erster freiwillig auf einen Teil seiner hohen Repräsentationsgehälter verzichten würde, um der Beamtenschaft ein gutes Beispiel zu geben. Das steuerfreie Jahresgehalt des Generalsekretärs beträgt gegenwärtig 190.000 Goldmarken (rund 100.000 RM.). Der Generalsekretär ließ jedoch wissen, daß er nicht die Absicht habe, auch nur auf den geringsten Teil seiner Einkünfte zu verzichten. In einer bewegten Versammlung der Beamtenschaft wurde darauf mit 414 gegen 402 Stimmen beschlossen, keinerlei auch noch so geringe Herabsetzung der Gehälter zuzulassen. Dieser Beschluß hat in den Delegiertenkreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht, besonders, da bekannt geworden ist, daß die gesamte französische Beamtenschaft mit dem stellvertretenden Generalsekretär Avenol an der Spitze die Forderung der Gehälterherabsetzung abgelehnt hat. Dagegen hat die gesamte deutsche Beamtenschaft geschlossen für die freie Einschränkung der Gehälter gestimmt.

Die Attentäter von Via Torbago nach Ausland geschickt?

Budapest, 26. Sept. Nach den neuesten politischen Feststellungen sollen die Attentäter von Via Torbago im Flugzeug nach Ausland geschickt sein.

Anarchistische Zustände in Halle.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

Halle an der Saale, 26. September. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten kam es am Freitagabend vor dem Gebäude des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Der Allgemeine Konsumverein, der sich seit langem ausschließlich in kommunistischen Händen befindet, ist durch Wirtschaft an den Rand des Ruins gekommen. Ein Teil seines Grundbesitzes wurde bereits versteigert. Die Schulden gehen bereits in die Hunderttausende. Neben rund 25.000 Reichsmark Sozialbeiträgen sind auch die Gas- und Wasserrechnungen seit langem nicht an die städtischen Werke bezahlt worden. Am Freitagabend sollten im Hauptverwaltungsbau des Allgemeinen Konsumvereins die Gas- und Wasserrechnungen abgefordert werden. Als die Polizeibeamten mit starker polizeilicher Begleitung in der Landbergerstraße, in der sich das Hauptverwaltungsbau des Allgemeinen Konsumvereins befindet, ankamen, wurden sie von mehreren hundert Kommunisten mit einem Bombardement von Steinen, Bierflaschen, Holzknäulen usw. empfangen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln und Schreckschüssen vor. Mehrere Beamte wurden verletzt. Im Hof des Allgemeinen Konsumvereins kam es zu einem Handgemach. Ein Kraftfahrer des Allgemeinen Konsumvereins griff mit seinem Lastwagen die Beamten an und versuchte, sie mit dem Wagen an die Wand zu drücken. Ein Polizist

sprang im letzten Augenblick auf das Auto, setzte dem Führer die Pistole an den Kopf und konnte so ein Halten des Wagens erzwingen. Die Polizei verhaftete zahlreiche Personen, die aber von ihren Genossen befreit wurden. Die Beamten mußten schließlich das Feld räumen.

Ultimatum

an die sozialistischen „Sonderbündler“.

Berlin, 26. Sept. Im Auftrag des Parteivorstandes hat Bels nunmehr den Sonderbündlern Seydewitz und Rosenfeld schriftlich ein Ultimatum gestellt. Unter Hinweis auf den Beschluß des Parteiausschusses richtet er an die beiden Sonderbündler in ihrer Eigenschaft als Gesellschafter der Freien Verlagsgesellschaft die Aufforderung, sich bis Montag zu der Frage zu äußern, ob sie sich dem Beschluß des Parteiausschusses fügen wollen. Diese Aufforderung bedeutet, daß beide Sonderbündler, falls sie nicht auf eine Beteiligung an der Freien Verlagsgesellschaft verzichten, Gefahr laufen, vom Parteivorstand aus der Partei und der Reichstagsfraktion ausgeschlossen zu werden.

Abgeordneter Cettinghaus, der ebenfalls den Aufruf der acht Sonderbündler unterzeichnet hat, ist zu den Kommunisten übergegangen. Den Übertritt bezeichnet der „Vorwärts“ als den Beginn eines Reinigungsprozesses.

der unbedingt vollendet werden müsse. Auch die Gesinnungsgenossen von Cettinghaus mühten sich, die Parteiführer zu überzeugen, ob sie ohne Vorbehalt Sozialdemokraten seien und sich dem Beschluß der Partei fügen wollten. Es gebe jetzt nur noch ein Ja oder Nein.

158 Straftaten eines Gerichtsvollziehers.

W. Kamen, 26. Sept. Nunmehr ist die gerichtliche Voruntersuchung gegen den im Dortmunder Gefängnis sitzenden Gerichtsvollzieher Rottmann abgeschlossen. Nicht weniger als 158 Straftaten werden Rottmann zur Last gelegt. In ungefähr 90 Fällen soll er den Erlös aus Versteigerungen nicht an die Gläubiger abgeführt, sondern für sich verwendet haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er den Wert des Pfandbestandes der Schuldner dadurch verringert hat, daß er den geschuldeten Tagewert willkürlich verringerte.

Verhaftung eines Kölner Betrügers in Basel.

Köln, 27. Sept. Wie aus Basel gemeldet wird, schritt dort die Polizei zur Verhaftung eines 32-jährigen Kölners, der wegen Betruges im Gesamtbeitrag von 100.000 Mark von sechs deutschen Staatsanwaltschaften gesucht wird. Der Verhaftete hat auch in Basel größere Betrügereien begangen. Der Gesamtbeitrag der auf dem Baseler Platz begangenen Betrügereien steht noch nicht fest.

Die französischen Minister in Berlin.



Die Ankunft auf dem Berliner Bahnhof

Von links nach rechts: Reichsaussenminister Dr. Curtius, der französische Außenminister Briand, der französische Ministerpräsident Laval, Reichskanzler Brüning.

Bruch des Oberdammes.

Oppeln, 28. Sept. (Draht.) Oberhalb von Oppeln ist am Sonntagmittag der Oberdamm bei dem Dorfe Krenpa in einer Länge von etwa 200 Meter gebrochen. Durch die Gewalt des Wassers wurden ungeheure Mengen Erde weggeschwemmt und mehrere Meter tiefe Löcher in die Erde geböhrt. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten außerordentlich gefährdet.

Aunkflieger kürzt in Zuschauermenge.

Drei Tote und 20 Verletzte. Euzern, 27. Sept. (Draht.) Im Verlauf eines hier veranstalteten Flugtages ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Oberleutnant Gerber (Zürich) zeigte kurz vor der Landung nicht über den Köpfen des Publikums noch einige fliegertische Figuren. Dabei kam er so tief, daß das Flugzeug einen Teil der Zuschauer streifte. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet und etwa 20 Personen verletzt, davon vier schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Pilot. Zu der Katastrophe erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Flugzeug kürzte auf 50 Meter Höhe in die Zuschauermenge ab, wobei sich der Apparat in die Erde einbohrte. Getötet wurden drei Knaben. Zu den Schwerverletzten kommt noch eine große Anzahl Leichtverletzter hinzu, die ärztliche Hilfe bis jetzt noch nicht in Anspruch nehmen mußten.

Einer, der sein Glücklos nicht annimmt.

Breslau, 26. Sept. In der Mittwochziehung der Volkswohlfühlerte sind zwei Gewinne von je 50.000 Mark auf die Abteilung A und B des Loses 685634 gefallen. Der Losinhaber hat damit also 100.000 Mark gewonnen. Dieses Glücklos wurde bei einer Lotterieleihe in Breslau gekauft. Der Gewinner hat sich bisher noch nicht gemeldet. Das Glücklos 685634 hat eine eigenartige Geschichte. Bei der Lotterieleihe lief Ende August eine Bestellung auf zwei Doppellose für zusammen 4 Mark ein, und zwar von einem Ort außerhalb Schlesiens. Dem Besteller wurden am 31. August zwei Doppellose unter Nachnahme zugesandt. Unter den beiden geschickten Losen befand sich auch das mit der Nummer 685634. Die Nachnahmezahlung wurde dem Besteller am 2. d. M. vorgelegt. Der Besteller hatte jedoch die 4,65 Mark nicht zur Hand und schickte den Postboten mit dem Bemerken fort, wiederkommen. Am 8. d. M. kam nun verabredungsgemäß der Postbeamte wieder. Er traf jedoch den Besteller nicht an und ließ die Nachnahme nach Breslau zurückgehen. Auf diese Weise ist der ursprüngliche Gewinner auf das Glücklos um 100.000 Mark gekommen.

Die Weinlese an der Ahr.

W. Mayhof (Ahr), 27. Sept. Die Weinlese an der Ahr ist in vollem Gange. Quantität und Qualität der Trauben sind verhältnismäßig gut, wenn das Regengewicht im Vergleich zum Vorjahr auch etwas geringer ist. Es betrug im vergangenen Jahre etwa 67 Grad Celsius, während es in diesem Jahre nur durchschnittlich 63 bis 64 Grad beträgt. Die Lese der roten Trauben beginnt wahrscheinlich zwischen dem 8. und 10. Oktober.

Probeaufnahme der kleinen Carola

Eine Tonfilmbiografie von Ludwig v. Wohl

(7. Fortsetzung.)

Gertrud!

Keine Antwort.

Erst auf zweimaliges Klingeln kommt die Person.

„Ich will jetzt ins Bett gehen, Gertrud — ich bin ziemlich müde.“

„Ja — ja, gnädige Frau.“

Rosina — die ist nah am Heulen.

Wenn einem nur nicht die Augen so weh täten.

Da klingelt das Telefon, und es ist Rosina, man hat das bestimmte Gefühl, daß es Gün ist.

„Gut, Frau Thörnberg.“

„Lieber Herr, ich verbinde mit Herrn Direktor.“

Frau Minnie schlacht.

„Gut, Frau Minnie, kommt es aus dem Apparat.“

„Guten Tag, gnädige Frau — ich wollte Sie bitten, morgen mittag um zwölf ins Atelier zu kommen: Vorbereitungsraum 3. Wir wollen uns um die Sache ansehen. Ich bin sehr gespannt.“

„Wie um zwölf, ja?“

„Gut.“, sagt Frau Minnie gepreht.

Und sie will noch etwas hinzufügen.

Aber Brielad ist schon fort.

Der Vorbereitungsraum 3 ist ein langgestrecktes Zimmer voller Klubstühle.

Als Minnie Thörnberg mit Direktor Brielad herkommt, findet sie schon eine Menge Leute vor.

Klingensheim und Aufricht sind da, der Chef-dramaturg Dr. Rowalki, die halbe dramaturgische Abteilung der Lucifer, der Aufnahmeleiter, Karl Heß, der ihr zweimal die Hand küßt und Kollegin zu ihr sagt, und eine ganze Reihe von Herren, die sie nie gesehen hat.

Brielad drückt zweimal auf einen Klingelknopf.

„Anfangen.“

Und ehe sie sich noch recht umgesehen hat, wird es dunkel, und sie erlebt sich zum ersten Male.

Es ist gelblich.

Sie hätte fast geschrien, als sie sich aufstauten

sieht, eine seltsam fremde und doch bekannte Dame, die mit bestimmtem Gesicht herbeikommt, sich umsieht — nun klingelt das Telefon — sie geht hin, nimmt den Hörer ab.

„Was habe ich nur für Bewegungen“, denkt Frau Minnie ängstlich und gequält. „Edig, ungeschickt — das muß Klingensheim doch gesehen haben, warum —“ das heißt, er hat es ihr gesagt, ein paar Mal, bis sie endlich antwortete: „Lieber Klingensheim, wenn Sie mich noch lange anschauen, bekomme ich wirklich edige Bewegungen.“

Das Lächeln ist nett — und die Stimme ist auch nett —

Brielad neben ihr nicht ihr zu — aber wie man die Befangenheit spürt — doch das gibt sich — und heute sieht man eben alles durch eine schwarze Brille.

Sie hat kaum drei Stunden geschlafen, natürlich, die Überanstrengung.

Jetzt kommt Heß — aber, diese Bewegung zu ihm hin — und von links steht das Profil so dämlich aus — großer Gott, so sieht man doch nicht aus — da — jetzt flüßt auch noch die Stimme um, das hat noch gefehlt — der Schreck eben war — ganz gut —

Was würde man sagen, wenn man die Szene, wie sie ist, im Kino sieht?

Wie findet man diese Schauspielerin — sehr angegriffen ist man scheint's nicht von der Brutalität von Heß — er kann fabelhaft brutal sein — o Gott, das Lächeln — warum hat Klingensheim da nichts gesagt, — da hat er nichts gesagt, der Idiot, das ist ja schauerhaft —

Man sitzt hier wie beim Zahnarzt. Jeden Augenblick kann's weh tun — und dann tut's auch weh — schon aus — Schwarzkittin.

Aber das Licht geht nicht an. Und von der Leinwand her kommt eine Stimme — die spricht am Telefon.

Aha, ja, die gleichen Worte noch einmal. Lassen Sie jetzt nur den Ton laufen — ohne das Bild?

Nein — das ist eine fremde Stimme. Direktor Brielad neben ihr merkt es jetzt auch — er horcht auf — scheint etwas sagen zu wollen. Die Stimme da aus dem Nichts spricht weiter — ein schönes klares Oran — die Worte ins Telefon, zu dem Ingenieur herein, anscheinlich tatsächlich zugleich — und ein leiser, warmer Unterton ist dabei. —

Brielad räuspert sich leicht —

Was bedeutet die Geschichte eigentlich — legt mühe Beh sprechen — das tut er aber nicht — die Frauenstimme spricht allein weiter — beteuert ihre Unschuld —

„Donnerwetter“, sagt einer ganz leise. Keine Ahnung, wer das ist.

Was ist das für eine Stimme — bei dem Aufschrei überläuft es einem — —

Als es endlich hell wird, sieht alles für eine Sekunde wie betäubt.

Dann sieht Frau Minnie auf. Als erste.

Ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar, Herr Direktor.

Brielad ist im Augenblick noch viel zu bestürzt, um irgendetwas zu begreifen.

„Wie meinen, gnädige Frau?“

„Ich sage — ich bin Ihnen wirklich ganz außerordentlich dankbar — auf eine reizendere und tatkraftvollere Weise hätten Sie mir nicht klar machen können, daß es nichts ist —“

„Ich — ah — verstehe wirklich nicht ganz, gnädige Frau.“

„So —“ Frau Minnie lächelt sehr schön — und völlig ohne Bitterkeit. „Sie haben unrecht, Herr Direktor — wenn man einen so wirklich geistreichen Gedanken hat wie den, einer Frau, die man nicht tranken möchte, nur die Stimme einer wirklich schauspielerischen Vorführung, damit sie erkennt, wie sehr sie Disziplinantin ist — dann sollte man sich auch dazu bekennen. Aber ich sehe, Sie wollen nicht — jedenfalls viele Dank für die Mühe, die Sie die Herren mit mir gegeben haben — wie spät ist es eigentlich — o Gott, ich bin zum Lunch bei Bekannten angefaßt — auf Wiedersehen, Herr Direktor, — auf Wiedersehen, Herr Klingensheim — es war so nett von Ihnen, sich solche Mühe mit mir zu geben — auf Wiedersehen!“

Sie läßt die Versammlung in einer Art von Betäubung zurück. Klingensheim ist der erste, der die Sprache wiederfindet: „Wenn sie die Szene auch nur halb so gut gespielt hätte wie die letzten fünf Minuten — also alle Achtung!“

Darauf wieder eine Weile Schweigen.

Und Brielad: „Vielleicht können Sie mir jetzt aber doch verraten, wer die Stimme war, Klingensheim? Das war ja enorm —“

„Sie werden lachen, Herr Brielad — ich habe keine Ahnung.“

„Was?“

„Keinen Schimmer. Ich war selber wie auf den Kopf geschlagen.“

„Donnerwetter noch einmal. Es muß doch festzustellen sein, wer —“

„Darf ich Ihnen darüber Auskunft geben, Herr Direktor —“

Das ist Fuglhofer.

Der Aufnahmeleiter tritt vor das Mikrophon und schlägt die hölzerne Synchronklappe zusammen.

Die Aufnahme ist beendet.

„Danke“, sagt Klingensheim nur, aber er lächelt Carola Benn dabei zu.

Ihr unruhiges Gesichtchen entspannt sich. Es hat geklappt.

Die Probeaufnahmen sind diesmal in der Nordhalle, Dr. Schwelm ist mit seinen Neuaufnahmen fertig.

„Wir machen 'ne kleine Pause“, erklärt Klingensheim. „Ich muß was essen. Jodusch! Wo ist Jodusch?“

Der Friseur taucht auf.

„Jodusch —“ etwas mehr Blau auf die Augenlider, glaube ich —“

„Jawoll, Herr Klingensheim.“

„Haben Sie's gesehen, Herr Jodusch?“ fragt Carola gespannt.

„Aha, gnädiges Fräulein — ich war in der Garderobe. Aber das wird ja.“

„Wie?“

„Sie machen doch die Sache, gnädiges Fräulein.“

„Wie können Sie das wissen, Herr Jodusch.“

Der kleine Friseur verzicht den Mund.

„Das hat unser Herr im Gefühl, gnädiges Fräulein“, erklärt er feierlich — legt ihr noch etwas Blau auf die Augenlider und verschwindet. (Schluß folgt.)

Gurgel trocken



schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Keuchhusten

Statt besonderer Anzeige
Werner Alexander Wolff
 und Frau Lotte geb. Neuhaus
 zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt eines
Stammhalters an
 Neviges (Rhld.), den 28. September 1931
 Eiberfelderstr. 70

Statt Karten
 Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels
 zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Fritz Grassow und Frau Aenne geb. Merkenheimer
 z. Zt. International Hospital
 KOBE, Japan
 Nobeoka, 12. Sept. 1931

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Psalm 116, V. 8-10.
 Heute nachmittag entschlief nach langem,
 schwerem Leiden unsere teure Mutter
Frau P. Hc. O. Stollenhoff
 Mathilde geb. Stürmer
 im hohen Alter von 85 Jahren.
 Im Namen der Familie:
Maria Stollenhoff.
 W.-Eiberfeld, den 26. September 1931.
 Hainstraße 53 b.

Familien- Anzeigen

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

Inden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Ihn, ihn laß tun und walten.
 Er ist ein weiser Fürst.

 Heute nachmittag 1/5 Uhr nahm der Herr
 meinen herzensguten, unvergeßlichen Mann,
 unseren treusorgenden Vater, unseren lieben
 Bruder, Schwager und Onkel
Otto Niepmann
 im Alter von 57 Jahren zu sich heim in die
 ewige Seligkeit. — Er darf nun schauen, was er
 hier geglaubt hat.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden
 Hinterbliebenen:
Frau Otto Niepmann
 Lina geb. Wortmann
Klara Osenberg
 geb. Niepmann
Wilhelm Osenberg
Günther Niepmann.
 Wuppertal-Langerfeld und Unterbarmen,
 den 25. September 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag 29. Sept.,
 nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause — Wilhelm-
 Hedtmannstr. 16 — aus statt.
 Standrede 1/2 Stunde vorher.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst
 Abstand zu nehmen.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
 erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
 zu betrachten. 334d

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute nachmittag entschlief sanft unsere herzlich geliebte,
 treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante
Frau Ww. Benjamin Menko
 Pauline geb. Simon
 im 79. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Menko u. Frau Erna geb. Friede
Siegfried Menko u. Frau Lola geb. Meyer
Hermann Menko u. Frau Gretel geb. Rosenstiel.
 Wuppertal-Barmen, Duisburg, den 27. September 1931.
 Die Beerdigung findet Mittwoch 30. Sept., nachm. 4 Uhr,
 von der Halle des israel. Friedhofs aus statt.
 Kondolenzbesuche sowie Kranzspenden im Sinne der Ver-
 storbenen herzli. dankend verboten. 633a

Danksagung.
 Für die innige Teilnahme beim Heimgange
 unseres lieben Entschlafenen danken herzlichst
Frau Wwe. Heinr. Berge,
Kinder und Braut.
 W.-Eiberfeld, den 28. September 1931.

Statt Karten
 Homberg, den 25. September 1931.
 (Oberhessen)
 Mein lieber Mann, unser lieber Vater
Bruno Buchrucker
 Geheimer Studienrat i. R.
 hat heute nachmittag im 83. Lebensjahre
 seine Augen für immer geschlossen.
Jenny Buchrucker geb. Weis
Ernst Buchrucker Major a. D.
 und Frau Charlotte geb. Wittstock
 Berlin-Friedenau
Walter Buchrucker
 und Frau Ingeborg geb. Hegermann
 Berlin-Siemensstadt
Harald Buchrucker
 und Frau Etriede geb. Schenk
 Ludwigsburg (Wtbg.)
 und 7 Enkelkinder.
 Beerdigung am Montag 28. September, nach-
 mittags. d3487

Der Herr, unser Gott, nahm heute morgen
 10 Uhr unsern lieben, teuren Vater, Schwie-
 gervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager
 und Onkel
Herrn Carl Hassel
 nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahre zu
 sich in die Wohnungen des himmlischen
 Vaterhauses. Er darf nun schauen, was er
 geglaubt hat. Psalm 23.
 Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Wuppertal-Eiberfeld, den 26. September 1931.
 Dorfstraße 14.
 Die Beerdigung findet Dienstag 29. Sept.,
 nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
 hofs an der Hochstr. aus statt.

Ps. 23, V. 1.
 Gott dem Herrn hat es ge-
 fallen, heute morgen gegen elf
 Uhr unsere innigst geliebte Schwe-
 ster, Schwägerin, Tante, Groß-
 tante, Urgroßtante und Kusine
Fräulein
Johanne Thiemann
 nach langem, mit größter Geduld
 ertragenem Leiden im Alter von
 81 Jahren zu sich in sein Reich
 zu nehmen.
 In tiefer Trauer:
Geschwister Thiemann.
 Wuppertal-Eiberfeld (Neue Nord-
 str. 13), Wuppertal-Barmen, Glad-
 beck i. W., den 26. Sept. 1931.
 Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch 30. Sept., nachm. 4 Uhr, von
 der Kapelle des luth. Friedhofs
 am Breiten aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine
 Anzeige erhalten haben, so bitten
 wir, diese als solche zu betrach-
 ten.

Statt besonderer Anzeige.
 Du warst so jung, du starbst so früh;
 Wer dich gekannt, vergißt dich nie!
 Heute nachmittag 3.15 Uhr entschlief nach
 kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertra-
 genem Leiden, jedoch plötzlich und unerwar-
 tet, unser hoffnungsvoller, herzensguter Sohn,
 unser lieber Bruder, mein innigstgeliebter
 Bräutigam
Willy Mentel
 im blühenden Alter von 29 Jahren.
 In tiefer Trauer:
Hugo Mentel und Frau Emmi
 geb. Klöckner
Hugo Mentel Jr.
Heinrich Mentel
Emmi Leisel
 und Anverwandte.
 Wupp.-Eiberfeld (Island 12), Wupp.-Barmen,
 Frankfurt a. M., den 27. September 1931.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch 30. Sept.,
 nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
 hofs am Breiten aus statt.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise wohlwunder Teil-
 nahme beim Hinscheiden meines geliebten
 Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen
 Verwandten, Freunden, Bekannten und Nach-
 barn, ebenso Herrn Pastor Bergfried unseren
 herzlichsten Dank.
Frau Heinr. Carl Stähely u. Kinder.
 Wuppertal-Eiberfeld, den 28. September 1931.

Für die beim Heimgange meiner
 geliebten Mutter erwiesene Teil-
 nahme und die reichen Blumen-
 spenden sage ich allen, besonders
 Herrn Pastor Pathe, aufrich-
 tigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Wirtz.
 Wuppertal-Eiberfeld, 28. 9. 1931.

Danksagung.
 Für die uns beim Heimgange unseres lieben
 Verstorbenen so herzlich erwiesene Teilnahme
 sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
Selma Ostermann geb. Schuster
Ruth Ostermann
Hella Ostermann.
 Wuppertal-Barmen, im September 1931.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
 unsere liebe, unvergeßliche
Lotte
 im kaum vollendeten 13. Lebensjahre nach
 kurzer, mit großer Geduld ertragener Krank-
 heit, plötzlich und unerwartet zu sich zu
 nehmen.
 Um stille Teilnahme bitten:
Fritz Wehrmann u. Frau Maria
 geb. Schwarz
Edgar Wehrmann
Fritz Wehrmann d. Jüngere.
 W.-Eiberfeld, den 25. September 1931.
 Augustastr. 47.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm.
 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs
 Varresbeck aus statt. — Von Beileidsbesuchen
 bitte Abstand zu nehmen.

Drucksachen für Industrie u. Handel
 Werbeblätter nach
 Künstlerentwürfen
 illustrierte Kataloge
 Preislisten — Anter-
 tigung von Entwürfen
 Werbe-Drucksachen.
W. Girardet, Essen.

Nähmaschinen Mk. 130.-
 Weltmark, leistungsfähig, ohne Anzählung
 Vorkauf, sofort frei Haus. Modernste
 Nr. 130. Zahlungsbeginn 1. Nov. 1931.
 Rührstiel im Hause kostenlos. Minimaler Ab-
 zahlung. Angeb. u. E 7180 Gedult.

Noch 11 Nähmaschinen
 Weltmark, leistungsfähig, m. kleinen
 Schönheitsfehler, volle Garantie.
 Unterrichts- u. Haus, weit und breit
 gen. ganz kleine Mägen. Alle Maschi-
 nen werden in Zahlung genommen.
 Angeb. unter E 1340 Gedult. d3478

Prima Weiß- u. Rotwein
 v. Edelreben, frei dort Station, in Leinf. v.
 5-60 Lit. an (Paßfrk. zck 1 pro Lit. 68 Pf. geg.
 Nachn. Tag: Nachbest. Weingut Gebr.
 Christmann, Eßwein (Rheinpfalz) 3478



Kikuth-Kaffee
 Ein Wohlgeruch das Haus durchzieht,
 wird Kikuth-Kaffee aufgebraut!



**Hier muß
geholfen werden!**
 Wenn die Füße brennen und schmer-
 zen, dann ist es allerhöchste Zeit
 für eine Maß-Einlage.
 Aber es müssen Maß-Einlagen
 sein vom Fachmann individuell
 nach ärztl. Vorschrift gefertigt.
 Ich erwarte Ihren Besuch und
 verspreche Ihnen gute Hilfe.
F. WERNER
 Orthopädiemeister u.
 geprüfter Bandagist
 Eiberfeld, Klotzbahn 36.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
 die maßgebende Tageszeitung
 im industriellen Bergisch-Märktischen Land.

Unverwundbar
KERNSEIFE
 muß dem Unverwundbar:
LUHNS
 waschen, nur dann ist sie
 „ein nütz“

W. Girardet, Essen.

Endlich ein Fußball-Sieg!

Deutschland schlägt Dänemark 4:2

Eine angenehme Ueberraschung.

Richard Hofmann in alter Frische, er schoß 3 Tore. — Starke Läuferreihe.

SS. Hannover, 27. Sept. (Fig. Draht.) Nun kommt endlich auch einmal eine erfreuliche Kunde vom deutschen Fußball: das Länderspiel in Hannover gegen die Dänen ist gewonnen worden. Der erste deutsche Fußballieg im Jahre 1931 ist errungen worden, nach so vielen Niederlagen wie denen gegen Österreich und Frankreich, nach so wenig imponierenden Resultaten gegen Norwegen und Schweden. Der Tiefstand des deutschen Fußballbundes war erreicht — endlich einmal ein Aufatmen.

Vor 30 000

Für Hannover war das Länderspiel ein Ereignis. Es bildete das Tagesgespräch in den Sportkreisen und die sonst so ruhige Stadt geriet regelrecht in Bewegung durch dieses Länderspiel. Das Fassungsvermögen des Hildesheimer-Stadions war durch Nottribünen auf 30 000 erhöht worden und auch diese Zahl war nicht ausreichend.

Als der Schiedsrichter Metz (Bielefeld) das Spiel zum Anfang gab (Leinberger hatte die Windrichtung gewählt), waren die Mannschaften in der vorgesehene Aufstellung anwesend, Dänemark also auch mit dem Mittelfürmer Pauli Joergensen, von dem es hieß, daß er verletzt sei.

Deutschland:

Sturm	Kreß	Stubb
Grumlich	Leinberger	Rudolph
Krauß	Schwan	Kuzorra
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen
H. Kisten	H. Aldas	H. Joergensen

Dänemark:

Die dänische Mannschaft fand sich sehr schnell und kam einige Male gut zur Geltung, was der Frankfurter Hintermannschaft einige Mühe machte. Bei den paar deutschen Angriffen fiel bereits

die flüchtige Kombination zwischen Szepan und Kuzorra

auf, aber vorerst waren die Dänen besser und die deutsche Hintermannschaft war mehrfach so sehr bedrängt, daß auch der erste Treffer der Dänen nicht lange auf sich warten ließ.

In der fünften Minute sah Stubb eine Flanke von E. Nielsen recht unglücklich ab, der Ball ging in harten Fahrt zurück, um im eigenen Tor zu landen. So führte Dänemark durch ein Selbsttor von Stubb schon mit 1:0, und es sah nicht gerade rosig um die deutschen Aussichten aus.

Die Dänen blieben weiterhin gefährlich, und zwar hauptsächlich durch ihren rechten Flügel, der es verstand, sich freizuspielen. Mit der Zeit aber kam die ausgezeichnete deutsche Läuferreihe zur Geltung, und da außerdem

Richard Hofmann mit einem Eifer arbeitete, die höchste Anerkennung verdient,

wurde das Schwergewicht der Angriffe bald in die dänische Hälfte verlegt. Ein Bombenschuß von Hofmann jagte knapp über das Tor, zwei Ecken blieben erfolglos, ein weiterer Schuß Leinbergers wurde gehalten — aber schließlich flüchtete es doch. Nach viertelstündigem Spiel spielte sich



Die deutsche Mannschaft kommt — — —

und begeistert klatschen Balljungen und mit ihnen 30 000 Zuschauer Beifall.

Kuzorra mit unnahelhafter Eleganz allein durch, ließ drei Ögner stehen und krönte diese großartige Leistung mit einem unhaltbaren Torhieb.

Der Ausgleich war erzielt.

Nach diesem deutschen Erfolg wurden die Dänen wieder lebhafter und jetzt sah es einige Male wiederum recht bedrohlich aus. Kreß wehrte sich im Verein mit seinen Vorderleuten lange genug, aber in der 22. Minute mußte er einen

scharfen Schuß des durchgebrochenen Pauli Joergensen

passieren lassen, so daß Dänemark also wieder in Führung lag. Zum Glück wurde die deutsche Elf durch diesen Mißerfolg nicht entmutigt, sondern im Gegenteil viel besser. Sie spielte sehr zäh und angriffsfreudig, rief die Initiative an sich und der Sturm zeigte große Qualitäten im Schießen. Hofmann leistete teilweise die Hauptarbeit, er verstand sich gut mit seinen Nebenleuten, dazu kam die unermüdete Unterstützung der Läuferreihe. Die deutsche Überlegenheit blieb bis zum Halbeitzschluss bestehen. Nachdem Hofmann einmal knapp vorbeigeschossen hatte und eine dritte Ecke erfolglos verlaufen war, war es

Richard Hofmann, der in der 40. Minute aus kurzer Entfernung den Ausgleich erzielte.

Der Erfolg spornte noch mehr an, und fünf Minuten später, fast mit dem Halbeitzschluss, lagte

Richard Hofmann aus weiter Entfernung einen Bombenschuß aufs Tor, den Szepan Jensen passieren lassen mußte.

Damit hatte Deutschland die 3:2-Führung.

Noch 45 Minuten

Der Sieg war noch keineswegs gesichert, denn in der zweiten Halbzeit begannen die Dänen

recht ungeschickt mit ihren Angriffen, die einige Verlegenheit in der deutschen Hintermannschaft verursachten. Aber dank aufopfernder Arbeit ließ alles gut ab. Zwei Straßhöhe wußten die Dänen nicht zu zunichten, und der alte Michael Rohde verpaßte freischießend eine große Ausgleichschance. Auch Deutschland war gut im Zuge, ohne sich durchsetzen zu können, wobei Szepan einige Male nicht schnell genug zur Stelle war. Zwei Ecken brachten nichts ein, eine dänische ebenso wenig. Einmal hatte Kreß Glück, als Joergensen ihm direkt in die Hände schloß. Eine Entschuldig des Schiedsrichters, die Deutschland benachteiligte, rief den Unwillen des Publikums hervor, der sich aber bald wieder legte. Während Kuzorra neben das Tor schloß, zeigte sich Joergensen als ein ungemein gefährlicher Durchdringer, der aber kein Glück hatte und an der starken deutschen Abwehr scheiterte.

Richard Hofmann hatte sich während über 20 Minuten mehr als vierter Läufer betätigt und schien sich eine kleine Pause zu gönnen. Nach etwa halbstündigem Spiel aber war er wieder voll dabei und er war es auch, der die Entscheidung herbeiführte. In der 82. Minute war es

aus einer Entfernung von etwa 40 Metern (11) einen unheimlichen Schuß aufs Tor abgab, den Jensen zwar berührte, aber nicht mehr halten konnte.

Damit war das vierte Tor gefallen und die Entscheidung dazu. Die Zuschauer waren begeistert, während die dänische Abwehr mit Hüfen, Sirenen, Klingeln und anderen Värmitteln ihre Mannschaft anfeuerte, für die aber das Handikap von zwei Toren doch zuviel war. Gewiß gab es eine Reihe gefährlicher Vorstöße, aber die deutsche Abwehr war ihnen gewachsen, und Kreß nahm einmal in höchster Not einem Stürmer den Ball vom Kopf. Auf der Gegenseite hatte Kuzorra noch mit einem Schuß.

Das Spiel ging zu Ende. Es blieb bis zur letzten Minute außerordentlich lebhaft und schnell. Als der Schlußpfiff ertönte, konnte die Begeisterung der Zuschauer keine Grenzen mehr, und auf den Schülern wurden die deutschen Spieler vom Platz getragen.

Norwegen — Schweden 2:1

SS. Oslo, 28. Sept. (Fig. Draht.) Oslo hatte am Sonntag ein großes Ereignis mit dem Fußball-Länderspiel Norwegen — Schweden, der vor annähernd 30 000 Zuschauern ausgetragen wurde. Auch der König von Norwegen und der Thronfolger waren anwesend. Das Spiel wurde von Norwegen knapp, aber verdient mit 2:1 (2:0) gewonnen und bestätigte die Hoffnung, daß Norwegen gegenwärtig Spielstärke ist als das Nachbarland. Einer Andersen und Jørgensen erzielten nach überlegenem Spiel in der ersten Halbzeit zwei Tore. Nach der Pause waren die Schweden etwas besser, aber die norwegische Verteidigung war ihrer Aufgabe gewachsen und Mitte der Spielzeit glückte nur durch Hansen das Ehrentor. Der deutsche Schiedsrichter Karl Weingärtner leitete das Spiel zufriedenstellend.

Murmi begeistert in Stuttgart.

20 000 Zuschauer

wollten den Finnen sehen.

SS. Stuttgart, 27. Sept. (Fig. Draht.) Eine Rekord-Zuschauermenge erreichte das Murmi-Sportfeld, das am Sonntag in Stuttgart von den beiden Vereinen Ritters und SVL ausgetragen wurde. Das eine leichtathletische Veranstaltung

über 20 000 Zuschauer

angehen würde, war selbst bei dem herrlichen Herbstwetter nicht zu erwarten. Der Platz wurde vollständig gesperrt, denn das Publikum hatte die Schranken durchbrochen.

Die Reuher der Stuttgarter wurde auch belohnt. Der Finne lief die 5000 Meter in glänzender Manier. Allerdings war der Argentinier Babala wegen Trainingsverletzungen nicht am Start gekommen, dafür war der Steirer Hellpapp da. Murmi gewann den Lauf in 14:54,3 Min. mit 30 Meter Vorsprung vor Schaubert, der 15:06 Min. benötigte. Hellpapp folgte bei 15:44,3 Min. Der deutsche Meister Heister (Stuttgart) hatte bei 15:00 Meter aufgegeben. Recht interessant war die 100-Meter-Staffel, die Eintracht Frankfurt in 42,5 Sek. vor den Stuttgarter Ritters gewann. Bei Frankfurt lief Rechner als Schlussmann für Geering.



R. Hofmann, Dresden, schoß drei Tore.



Leinberger sprang im richtigen Augenblick hoch und erwischte eine dem dänischen Sturm zugeordnete Vorlage. Auch Schütz (rechts) war auf der Hut.



Kreß weiß immer, wann er aus dem Tor heraus muß. Hier hängt er dem Dänen den Ball vor der Nase weg, während Stubb (rechts) beruhigt zusieht.

haben. S
weisen a

Das Spiel war in der ersten Hälfte glänzend lauwellig und ohne Temperatur durchgeföhrt. Die Reihweiser gingen etwa in der 12. Minute durch die Mitteformer in Führung. Weitere Erfolge blieben ihnen bis zur Pause verweigert. Nach dem Wechsel wurden die Talsbauer lebendiger, besser, und das Spiel nahm an Schärfe zu. In der Mitte der zweiten Hälfte fielen innerhalb vier Minuten drei Tore.

Schlösser (links) köpft hart bedrängt aufs Tor.
Rechts: Ohligs Huter macht mit kräftigem Schlage einen gefährlichen Ball unschädlich.

Der Wuppertaler Gau der DT. meldet: Hochbetrieb im Turnerhandball

Oberbarmen schlägt Vohwinkel hoch. — Gauneling T.V. Beule über-
zeugt mit hohem Sieg über Elberfelder Turngemeinde.

Die ersten Meisterschaftsspiele brachten gute Ergeb-
nisse, vor allem schnitten die Gaunelingturner gegen
die alten Mannschaften gut ab.

Oberbarmen Turnbund — T.V. Vohwinkel 8:3 (4:2).
Vohwinkel findet sich zuerst und leitet einen gefähr-
lichen Angriff ein, den die Elf mit einem guten Wurf
zum Führungstreffer abblies. Bald kommt der Wurf-
dienst auf, so daß auch bald der Ausgleich durch einen
Führungstreffer herbeigeführt wird. Ein Strafwurf bringt die
Führung zurück und dann erzielt der Halbkreis Oberbar-
mens ein weiteres Tor. Bis zum Schluß ist jede Partei
noch einmal erfolgreich. Die Überlegenheit Oberbar-
mens macht sich auch nach der Pause wieder bemerkbar, denn
schon nach Vohwinkels Fälscher wieder den Ball aus dem
Netz holen. Oberbarmens Sieg ist verdient. Dem Spiel-
verlauf nach dürfte der Torunterchied nicht so groß aus-
fallen dürfen.

Unterbarmer Tdb. — Kugem. T.V. 1880 Elberfeld
4:4 (1:4).

Das Spiel beginnt mit recht forschenden Angriffen der
Elberfelder und Kugem. geht nach seinem Zusammenstoß
in Führung. Kurze Zeit später gelangt dem U.T.V. durch
Strafwurf der Ausgleich. Kugem. bleibt weiter durch
genaueres Spiel gefährlich, was sich auch in drei Toren
ausdrückt. Nach der Pause gelangen den Grünblauen
in regelmäßigen Abständen zwei weitere Tore. Durch
gut verworfenen Strafwurf kommen sie sogar zum Aus-
gleich. Die Leistungen sind im weiteren Verlauf gleich-
mäßig, doch gelingt es keiner Partei mehr, den Sieges-
treffer anzubringen. Der ritterlich durchgeführte Kampf
hatte einen aufmerksamen Zuseher.

T.V. 99 Elberfeld — T.V. Mittelbarmen 2:8 (0:3).

Barmen war ein harter Gegner für die 99er. Schon
in der ersten Minute mußte der Elberfelder Torhüter
den Ball aus dem Netz holen, in kurzen Abständen fol-
ten zwei weitere Treffer. In der zweiten Hälfte ist
die 99er Mannschaft erfolgreich, aber Mittelbarmen
beherrscht weiterhin das Feld, so daß die Gäste in regel-
mäßigen Abständen ihre Würke anbringen. Die Barmen
Mannschaft verfügte über gutes Material, Aufmerksamkeit,
gute Ballbehandlung und große Schußkraft.

Elberfelder Tdb. — M.T.V. Beule 3:9 (1:3).

Eine große Zuschauerzahl erlebte auf dem Freuden-
berg einen guten und fairen Kampf. Den Gästen
fiel es nicht leicht, gegen die Beule, deren guten Auf-
rechter die Gäste und denen durch ihr erstes
Meisterschaftsspiel im Wuppertaler Gau, daß man mit
dieser Mannschaft stark zu rechnen hat. — Beule hat
Bahl und G.T.V. nicht an. Der Angriff scheitert an der
starken Hintermannschaft von Beule. Vereinzelt in der
dritten Minute sendet G.T.V. durch den Halbkreis un-
schuldig ein. Kurz darauf spielt sich Beule frei und bucht
den Ausgleich. Von nun an diktiert Beule den Kampf.
Der Elberfelder Fälscher hatte alle Hände voll zu tun, um
die starken Gäste zu meistern. Er bewies, daß
er seinen Vorgänger im Rhythmus nicht nachließ und
daß seine Mannschaft unbedingt vor einer größeren
Niederlage bewahrt. Vor der Pause muß er aber noch
zwei unangenehme Bälle parieren lassen.

Nach der Pause kann G.T.V. die Torpanne um ein
Tor verringern. Beule stellt sich dem als Verhältnis
wider, aber G.T.V. vermag durch entschlossenes Vor-
gehen ein 3:4-Ergebnis herauszuholen. Von nun an
haben die Gäste nichts mehr zu befürchten. Die
Gäste legen ein ungemein schnelles Tempo vor und im
Belustigen der Gäste bringen sie in kurzen
Abständen hintereinander noch fünf Tore an. Erwähnung
verdient noch die vorbildliche Leistung durch den Un-
parteilichen.

Gronenberger Tdb. — Ronsdorfer Tdb. 5:7 (4:3).

Das Spiel hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die
in ihren Erwartungen auch nicht enttäuscht wurden.
Der Kampf beginnt mit schneidigen Angriffen der Ein-
heimischen und schon nach wenigen Minuten muß sich der
Ronsdorfer Fälscher als geschlagen bezeichnen. Die Gäste
finden sich nicht zurecht und müssen vorerst zusehen, wie
die Gronenberger den Vorsprung bis auf 3:0 erhöhen.
Schon nach wenigen Minuten ist die Stürme nach vorne wirft,
um zu Boden zu gewinnen, gelingt vorläufig nichts, im
Gegenteil, der Platzverweis kann sogar zum vierten Male
erzielen. Die Überforderung bei den Gästen ist groß,
aber sie verlieren trotzdem nicht den Mut. Durch die
schnellen Erfolge scheint Gronenberger etwas sorgloser zu
werden. Ronsdorf legt nun zum Spurt an und dringt
die Gronenberger aus dem Konzept. Ronsdorf kann bis
zur Halbzeit drei Treffer anbringen. Nach dem Wechsel
gehen beide Mannschaften mit schönen Angriffen vor.
Gronenberger ist wiederum zum ersten Male erfolgreich,
aber es war auch der letzte Erfolg. Die Gäste lassen die
Einheimischen nicht mehr zu Worte kommen und ver-
mügen dank ihrer besseren Kombination noch 4 weitere
Tore zu buchen. Der Sieg ist verdient. Der Schieds-
richter leitete forsch.

Barmen Tdb. — Wülfrather Tdb. 13:0 (4:0).

Ein harter Sieg der routinierteren Barmen vor
auswärtigen, einen derartigen Klassenunterschied hätte man
jedoch nicht erwartet. Barmen war in jeder Weise ton-
angebend: trotz des großen Klassenunterschiedes waren
die Wülfrather niemals entmutigt, sondern kämpften
mit großer Energie bis zum Schluß durch.

T.V. Sonnborn — Barmen Männer-T.V. 3:5 (2:1).

Wenn Meisterschaftsspiele auch vielfach hart durch-
geführt werden, überwiegt die Art, die hier gezeigt wurde,
doch alle Grenzen. Die Spielweise muß sich mit die-
sem Spiel beschäftigen.

T.V. Ronsdorf-Riesenhof — Barmen T.V. 1884 4:5 (3:2).

Barmen hatte gestern eine äußerst schwache Stürmer-
reihe und das mit Glück die beiden Punkte gewonnen.
Ronsdorf-Riesenhof — Barmen T.V. 1884 4:5 (3:2).
Ronsdorf-Riesenhof — Barmen T.V. 1884 4:5 (3:2).
Ronsdorf-Riesenhof — Barmen T.V. 1884 4:5 (3:2).

T.V. Ronsdorf-Riesenhof — Barmen T.V. 1884 4:5 (3:2).

Nach den vielen Freizeitsportarten konnten gestern wie-
der einmal alle Spiele bei gutem Wetter reibungslos
durchgeführt werden. In den Begegnungen gab es über-
all die erwarteten Resultate. In der Gauneling schalteten
sich bereits die Teilnehmer der Begegnungen.

Meisterschaftsspiele.

Gauneling.

Kreisler Tdb. 1. — Wuppertaler T.V. 61:1 (3:2).
Nach dem Anfang entwickelt sich gleich ein harter
Kampf, in dem beide Parteien ein verteiltes Feldspiel
zeigten. Doch schon bald kann K.T.V. zum ersten Erfolge
einfinden, bald darauf folgt der zweite Treffer. Nachdem
das dritte Tor erzielt ist, kann Tdb. zu seinem ersten
Gegentor kommen. Bei der Pause heißt es 3:2. Nach
Wuppertalers Tor nimmt das Spiel merklich ab. Man sieht
durchschnittliche Leistungen. K.T.V. sendet noch zweimal
ein, während Turnbund nur noch einen Treffer aufhoht.
Schluß 1. — Kreisler 1. 14:2 (7:0). Das Kräftever-
hältnis der Mannschaften war zu unterschiedlich, um ein
schönes Spiel zustande kommen zu lassen. Gauneling über-
legenheit wird im Resultat richtig wiedergegeben.
Schluß 1. — Goldenberg 1. 3:10 (1:4). Nach dem die
Beide in Elfen in der ersten Spielhälfte noch recht
tapfer kämpften, fielen sie nach der Pause der Schieds-
richter und Durchschlagskraft der Goldenberger zum Opfer.

Begegnung 1. — Wuppertaler 1. 4:4. In diesem inter-
essanten Spiel des gestrigen Sonntags handelte es sich um
Mannschaften aus der Zeit, die bis zum Schluß verblieben
um den Sieg zu kämpfen. Das Resultat entspricht vielleicht
dem Startverhältnis beider Parteien.
Begegnung 2. — Goldenberg 1. — Wuppertaler 1b
10:2. Wuppertaler 1. — Wuppertaler 1b 10:2.
Freundschaftsspiele: Goldenberg 1b — Wuppertaler
Tdb. 1. 2:2. Wuppertaler 1. — Dortmund-Lindenhorst 1.
4:1.

Pferderennen

Avanti siegt in Krefeld.

1. Preis von Osnabrück. 1. Gold und Silber
(Hage); 2. Hage; 3. Jan von Bielefeld; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
2. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
3. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
4. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
5. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
6. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
7. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
8. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
9. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
10. Preis von Krefeld. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.

Hamburg-Großborstel

1. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
2. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
3. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
4. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
5. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
6. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
7. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
8. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
9. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
10. Preis von Hamburg. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.

Die besten westdeutschen Fechter kämpfen in Barmen

Der Wanderpreis des B.T.V. 46 gelangt endgültig nach Düsseldorf.
Barmen belegt den 2. Platz — Bester Einzelfechter: Krämer, Köln.



Oben: D.F.C. Düsseldorf; von rechts: Schulze, Finke, Jackisch, Esser, Graichen.

Unten: Barmen T.V.; von rechts: Wiemann, Moos, Kronenberg, Leverkus.

Oben: Rhein. F.C. Düsseldorf; von rechts: Krämer, Sauer, Kempkens, Gehardt.

Unten: Kölner F.C.; von rechts: Hirth, Hölck, Müller, Mielke.

Wenn zu einem Mannschaftskampf um irgend-
einen Wanderpreis im Fechten aufgerufen wird,
so weiß man mittlerweile schon im voraus, ohne
die Meldungen gesehen zu haben, welche Ver-
eine sich ernstlich gegenüberstehen werden. Zeit-
langen Jahren ist es immer das gleiche Bild. Es
gibt in Westdeutschland eben nur vier Vereine
der D.F.C., die als alte Rivalen ständig sich
gegenüberstehen. Und von diesen vier Mannschaften
wiederum zwei, die mit konstanter Macht den
Endkampf unter sich ausmachen: der Deutsche
Fechterclub Düsseldorf und der Barmen
Fechterclub.

So war es natürlich auch wieder am vergan-
genen Sonntag in Barmen beim Mannschafts-
kampf um den Wanderpreis des B.T.V. 46, der
im vergangenen Jahre nach harem Endkampf
mit nur einem einzigen Punkt an den Deut-
schen Fechterclub fiel. Der letzte Kampf brachte
jedoch das gleiche Resultat. Wieder siegte der
Barmen Fechterclub. Und somit wandert der
Wanderpreis nunmehr endgültig nach Düsseldorf.

1. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
2. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
3. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
4. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
5. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
6. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
7. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
8. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
9. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
10. Preis von Düsseldorf. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.

Berlin-Grünwald

1. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
2. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
3. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
4. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
5. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
6. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
7. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
8. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
9. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.
10. Preis von Berlin. 1. Avanti; 2. Hage; 3. Hage; 4. Hage; 5. Hage; 6. Hage; 7. Hage; 8. Hage; 9. Hage; 10. Hage.

Kehraus auf bergischen Landstraßen.

Um die Gaumeisterschaft im 50-km-Paarfahren

AV. Schwalbe Solingen und AV. Endspurt Elberfeld die neuen Meister.

Das schöne Herbstwetter lockte die bergischen
Straßenfahrer noch einmal auf die Landstraßen.
Der Gau Bergisch Land des B.T.V. rief sie zum
letzten Treffen dieses Jahres. Es ging um die
Meisterschaft im Paarfahren. Wieder waren alle
vorwiegend den Rennsport betreibenden Vereine
mit ihren besten Leuten vertreten, und es ent-
wickelte sich auf der etwa 60 km. langen Strecke
Hilden — Haan — Wuppertal — Gräfrath —
Hilden — Obilg — Hilden ein hochinteressanter
Kampf. In Abständen von 2 Minuten wurden 15
Mannschaften vom Start an der Waldbühne bei
Hilden abgelassen. Schon nach 30 km., bei der
ersten Durchfahrt durch Hilden, waren starke Ver-
änderungen im Feld festzustellen. Einige Paare
gaben, der Anstrengung müde, ganz auf, was
durchaus verständlich erscheint, verlangt doch ein
solches Rennen, anders wie beim Massenstart,
Einlegen aller Kräfte vom ersten bis zum letzten

Augenblick; selbst beim Bergabfahren müssen
Sekunden gewonnen werden.

Möglich hatten sich die Favoritenpaare durch
geseht und die Entscheidung lag zuletzt zwischen
den Solinger Schwalben und den Elberfelder
Gutsfreunden. Der Siegespreis fiel
schließlich den Ringen zu, die bei
einer Fahrzeit von 1:41,47 mit 34 Sekunden vor
Benz-Hoffmann vom AV. Gutsfreunde Elberfeld
das Ziel passierten. Denn, wie man uns berich-
tet, die letztere Mannschaft zweimal durch ge-
schlossene Bahnstrecken aufgehalten worden ist,
mühte sie als die eigentlichen Sieger aufgezogen
werden, aber dem sofort eingeleiteten Protest
wurde nicht stattgegeben, da das Verbotnis
Zeit nicht offiziell festgestellt worden war. Darin
liegt offenbar eine in diesem Falle sich besonders
peinlich auswirkende Benachteiligung des zweiten
Platzrangers, die sich leicht hätte vermeiden lassen,
wenn die Kontrollposten rechtzeitig zur Erfüllung
ihrer Pflicht auf ihren Plätzen gewesen wären.
Es ist ein bedauerliches Manko in dieser sonst
gut vorbereiteten Veranstaltung.

Der Jugend war ein gleicher Wettbewerb vor-
behalten, jedoch genügte ihr eine einmalige
Rundfahrt. Der AV. Endspurt Elberfeld konnte
in dieser Klasse mit seinen Junioren Billi Mü-
ller-Krähel den erwarteten Erfolg verbuchen; so
gewannen mit knappem Vorsprung vor Schröder
Mergener vom AV. Schwalbe.

Eine Rundfahrt für die aus allen Teilen
des Bergischen Landes zur Hildener Seite ge-
radelten Wanderfahrer beschloß den letzten Ab-
schnitt des Tages.

Ergebnisse:

Senioren (60 km.): 1. AV. Schwalbe Solingen
(Mergener-Schumacher) 1:41,47; 2. AV. Gutsfreunde
Elberfeld (Benz-Hoffmann) 1:42,21; 3. Barmen
Fechterverein (Müller-Windmann) 1:43,3; 4. AV. Endspurt
Elberfeld (Ruhle-Schmid) 1:43,54; 5. AV. Gutsfreunde
Elberfeld (Müller-Hoffmann) 1:44,52; 6. AV. Endspurt
Elberfeld (Kammerer-Lur) 1:44,53; 7. AV. Barmen
Fechterverein (Köhler-Schmid) 1:45,12; 8. AV. Barmen
Fechterverein (Köhler-Schmid) 1:47,57; 9. AV.
Endspurt Elberfeld (Köhler-Schmid) 1:48,24; 10. AV.
Endspurt Elberfeld (Köhler-Schmid) 1:48,45.

Junioren (30 km.): 1. AV. Endspurt Elberfeld
(Müller-Krähel) 51,57; 2. AV. Schwalbe Solingen
(Schröder-Mergener) 52,05; 3. AV. Barmen
Fechterverein (Köhler-Schmid) 53,32; 4. AV. Wuppertal
(Köhler-Schmid) 53,34.

Caracciola im Glück

Louis Chiron liegt in Berlin

AV. Brunn, 27. September. (Eig. Draht.)
Unabwendliches Glück hatte der Berliner Renn-
fahrer Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) beim
Rennen auf dem Wagram-Ring bei Brunn.
Der deutsche Fahrer hatte die Hälfte des fast
500 Kilometer langen Rennens hinter sich, als
der Wagen auf der schmalen Straße plötzlich
inschluderte und mit voller Wucht gegen einen
Baum stieß.

Der Wagen wurde zerfetzt, aber wie
durch ein Wunder blieb Caracciola un-
verletzt.

Mit das Unglück passierte, glaubte man nicht,
daß er es überlebt haben könnte. Das Rennen
selbst wurde von dem Franzosen Louis Chi-
ron (Bugatti) überlegen gewonnen, nachdem
Caracciola nicht mehr im Rennen war. Chiron
fuhr die 465,4 Kilometer in 4:12,07 Std. mit
141,3 Stundenkilometer. Den zweiten Platz be-
legte Hans von Stuck (Mercedes-Benz), aller-
dings mit einem Glück, denn Mercedes war
ausgeschieden und von Mergener verlor viel
Zeit, als er gegen einen Kilometer-
stein fuhr. In der 1500-Kilometer-Rennen-
kategorie führte der Dresdener Lept, der in Füh-
rung lag, in einen Graben, erlitt aber ebenso
wie Caracciola keine Verletzungen.

Vom Regattasport in Barmen.

Das Regattasportfest der Barmen
hallen Flut entschied der Klub „Holl-
drapp-Rohr“ für sich. Seine Vierermann-
schaft errang in den mal 50 Augen auf zwei
Schotenbahnen 1230 Holz und somit den Bundes-
pokal für 1931-32. Zweiter wurde Klub „Treff“
mit 1211 Holz. Die Mannschaft des Barmen
Klub „Buppel“ wurde mit 1185 Holz Dritter.
Die Spitzenregatta der Barmen Verbandes zum
Kronenberg-Wanderpreisfesten nach mal 40 Au-
gen, Abdrücken — ohne Vorderholz — rangierten
wie folgt: Hugo Hiesfeld 223 Holz, Cuno
Kühn 214 Holz, Ernst Kühle 208 Holz. Zum
Entscheidungskampf in Duisburg tritt eine Drei-
mannschaft an.

Florence

wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

80. Fortsetzung.

Und dort war wieder Jettchen in einem grob-geblümten, rot und gelb und schwarz gefärbtem Kleid. Mit einer wohlfrisierten, kurzgeschneittenen Haarfülle an Stelle ihrer glänzenden langen Haare, mit langen, baumelnden Ohrgehängen, deren glitziges Grün die roten Waden schlug. Aber ihre Augen waren blank. Die feuchten, korallenroten Lippen mit gesundem, frischem Blut gefüllt. Die Fülle der breitgebauten Kehle war sanft und weich, wie bei einer reifen, schwellenden Frucht. Sie hustete ein wenig nach Schweiß und nach solider Mandelfeife. Da lächelte Peter zum erstenmal. Es lag viel Wohlgefallen und doch eine leise Abbitte. Etwas unendlich Vertrautes, Heimatliches war mit Jettchen wiedergekommen. Eine tiefe, tapferere, etwas, was einem gehörte, ob man wollte oder nicht. Es war da und nur da für ihn. „Komm“, sagte er ganz freundlich, „erzähl mir noch mehr von Florenz.“

Etwas verärgert, gegen Mittag, kam Florence in das Sanatorium. Der Vorhänger der Tür auf und begrüßte sie ehrerbietig. „Schönen, guten Tag, gnädige Frau, Schwester Monika hat schon sehr auf Sie gewartet.“

„Wie?“ fragte Florence mit leichtem Erschrecken. „Nur ich mich etwa auf eine solche Nachricht gefaßt machen?“ Sie sah den Mann an.

Der Lächelt breit und behaglich. „I wo, gnädige Frau, im Gegenteil. Da ist eine ganz komische Sache passiert. Die Schwester will es Ihnen aber selber erzählen. Wenn Sie gütigst einen Augenblick in dem kleinen Salon Platz nehmen wollen. Ich gebe gleich nach oben Bescheid.“

Florence wartete in unruhiger Spannung. Sie kann in diesem Hause etwas Komisches passieren, dachte sie. Und mit Peter! Ihr Herz hämmerte ungeduldig.

Schwester Monika kam. Sie hatte sich sehr geeilt und sie trug ein Büchel auf dem Argenen Gefäß. Aber es war eben so Frau wie ihr un-

gehöriges Haar unter der weißen Haube. Sie drückte Florence auf das Biedermeierförmige Gesicht und setzte sich neben sie. In ihrer hellen, klaren Stimme schwebte ein Unterton von Wärme und etwas rein Persönlichem, das Florence an diesem lächlichen Menschen noch nicht kannte.

„Ich weiß nicht recht, wie ich Ihnen das sagen soll. Kurz und gut, Sie werden unseren kleinen Peter heute nicht allein finden. Er hat schon Besuch erhalten.“

Florence bog sich in ungläubigem Erstaunen zurück. Sie sagte aber nichts. Die Schwester fuhr mit einem gepreßten-besseren Ausdruck fort: „Stellen Sie sich vor, dieser wie vom Himmel gefallene Besuch wollte das Krankenzimmer stürmen, wie eine Fregatte. Und wir mußten sie schließlich übergeben. Denn der Eindringling legitiimierte sich einigermaßen, und zwar als Brant von Peter.“

In dem Hirn von Florence blühte ein Bild und ein Name wie ein großes Lichtsignal auf. „Jettchen“, flüsterte sie tonlos. „Jettchen“, rief die Schwester, und es klang erleichtert. Sie wissen also von dieser romantischen Angelegenheit. Das ist gut. Wir haben mehrmals bei Ihnen im Hotel angerufen, um uns Auskunft zu holen, aber wir konnten Sie nicht erreichen, gnädige Frau.“

Am Florence begannen die Gegenstände ringsum ein klein wenig und auch nur für ein paar Sekunden leise zu schaukeln. „Jettchen“, wiederholte sie und starrte die Schwester an, „wie kommt sie herder, was will sie?“

„Das ist eben das Romantische, womit Jettchen ja eigentlich ganz und gar nicht in Verbindung zu bringen ist. Sie behauptete folgendes: Sie hätte eine große Erbschaft von Verwandten in Amerika gemacht und sei nun in der Lage, die Sorge für Peter zu übernehmen. So sei es zwischen ihnen vereinbart worden, sie solle sich nun als ihm verlobt an. Am liebsten möchte sie ihn gleich wieder nach ihrem Heimatort mitnehmen. Aber sie ließ sich überzeugen, daß davon keine Rede sein kann. So will sie vorläufig hier oben bleiben und Peter pflegen helfen. Wundersam, Sie sind nicht, wie diese resolute Seele sich bei unserem Patienten schon installiert und auch von ihm selbst Besitz ergriffen hat.“

Das alles sollte wohl scherzhaft klingen. Die Schwester ahnte gewiß nicht, daß jedes Wort Florence mit einer barbarischen Grausamkeit traf. Aber vielleicht fühlte die Pflügerin doch so etwas Ähnliches, als sie das Dunkel in Florences unbemitteltem weit aufgerissenen Augen erkannte. In plötzlichem Impuls legte sie ihre

harte, durch Rindlöcher Gebrauch von Desinfektionsmitteln rauhe Hand auf die wie leblosen Finger von Florence. „An solche Möglichkeiten haben Sie gewiß nie gedacht?“ meinte sie in einem guten, tröstlichen Ton.

Florence begann ohne erschütterlichen Sinn und Zweck ihre Handtasche auf- und zuzumachen. Ihr Blick irrte über die Arabesken in dem Muster des Kissenumbelags des Fußbodens hin und her. „Und Peter — was sagte er dazu?“ fragte sie dann leise.

Die Schwester scherte die Antwort hinaus. „Er hat die Überraschung recht ruhig aufgenommen“, entgegnete sie schließlich, „und jetzt eben schien es mir, als sei er sogar ganz zufrieden. Aber Sie können sich ja selbst überzeugen, gnädige Frau. Er sitzt hier schon die Minuten, bis Sie bei ihm sind.“

Das Schaulen vor Florence fing wieder und verstärkte an. Mit aller Kraft wehrte sie sich gegen eine tiefe Übelkeit. Ihr in der hellen Sonne sah transparentes Gesicht verzerrte sich dabei.

„Rein, nein“, sagte sie mühsam. „Ich will die beiden jungen Menschen jetzt nicht stören. Gehen Sie zu mir, Schwester. Ich — ich komme ein andermal wieder.“

Ihre Stimme und ihre Hand suchten wie nach einem Halt. Trotzdem erhob sie sich. Und ehe Schwester Monika noch etwas sagen konnte, ging sie schon mit ihrem leisen leichten Schritt zur Tür hinaus.

Am Nachmittag dieses Tages, um die Zweite, stand Florence vor Florences Tür. Er hielt den Atem an, als wollte er sich jedes noch so unhörbare Geräusches vergewissern. Dann zog er einen Brief aus der Tasche und hob ihn vor seine Augen, wie einen Talisman. Er glitt mit der Hand über sein dickes, weißes Haar. Kloppte, trat ein.

„Sie haben mich gerufen, Florence, hier bin ich.“

Die Schritte aufeinander zu und reichten sich gleichzeitig beide Hände. Es war wie ein Wiedersehen nach langer, langer Zeit.

Die Balkontüren des großen Wohnzimmers standen noch halb offen. Die wunderbar leichte, metallische Höhenluft zog in dünnen Wellen herein. Das Bergmassiv gegenüber war in seiner oberen Hälfte schon in orangefelbes Licht getaucht, die untere Partie lag in einem kalten, barten Schattentum. Die Fichten und Tannen leuchteten wie eine Armee von pelzverhüllten, speertragenden Kriegern den breiten Abhang

hinauf. Der Verkehrslärm von der großen Promenade der verfallenen in undeutlichen Tönen. „Ich habe in diesen Tagen einen Begriff davon bekommen, was Freiheit ist!“ rief Jettchen erst die Türe, dann die rechte Hand der Freundin. „Mir graut vor diesem Wort. Aber jetzt schreibe ich es wieder aufammen in ein Notizbuch. Und es ist schön von Ihnen, Florence, daß Sie mich hier oben in Ihrem Alter, belästigen empfangen.“

Florence vermied eine Antwort und zog Jettchen zu dem kleinen, wunderbar hergerichteten Zettisch, wo auf einem winzigen, elektrischen Ofen das Wasser in dem silbernen Kessel kochte.

„Machen Sie es sich gemütlich, Jettchen, ich werde die Hausfrau spielen.“

Er brachte seine langen Beine so gut es ging unter und bemühte sich, gegen eine lächerliche, jähle Furcht anzukämpfen.

Während Florence die Tassen füllte, fragte sie: „Nun, Jettchen, und womit haben Sie sich die Zeit in dieser kleinen Enklave vertrieben?“

„Mit rationiertem Tischwein, Florence. Ein paar kleine Einkäufe habe ich wohl unternommen, nicht weit, ich war immer in Angst, ich könnte einen Anruf oder eine Nachricht von Ihnen verfehlen. Sonst habe ich gewartet.“

Sie reichte ihm die Tasse. „Sie sind der ewige Student der Hoffnung.“

Er hielt die Tasse mit ausgestreckten Armen. „Soll das heißen, daß ich keine Hoffnung haben darf?“

„Es soll heißen, daß Sie Ihr liebes, freundliches Gesicht machen und nicht so feierlich dahinsinken, Jettchen. Mir ist ja bange.“

„Ach so!“ rief er erleichtert. „Aber schließlich, Florence, diese Stunde wird ja wohl auch irgend, wie entscheidend sein.“ Für mich wenigstens. Und ehe ich nicht weiß —

„Nachher, nachher, Jettchen“, unterbrach sie ihn. „Haben Sie Tulla Tag inzwischen gesehen?“

„Ja, leider, ein paar mal. Es war schwer, die Kette loszuwerden. Aber Ihnen habe ich sie wenigstens vom Hals geballen.“

„Dafür bin ich Ihnen von Herzen dankbar. Wie haben Sie denn das fertig gebracht, Jettchen?“

„Das verrate ich Ihnen nicht, Florence. Abgesehen ist sie krank, wissen Sie das?“

„Nein. Etwas lungentranke?“

„Das nicht. Sie ist kranke Rosalindin, Raufgängerin. Aber lassen wir das... Und Ihre Arbeit, Florence? Darf man gratulieren?“

(Fortsetzung folgt.)

Was kann man mit 3 Gramm Kaffee machen?

Von einer Bremer Firma wird empfohlen, für die Kaffeezubereitung eine Menge von 3 Gramm Kaffee zu nehmen. Unser Verein ist der Meinung, daß sich solche Methoden mit dem wohlbegründeten Ruf des Kaffee- und Kolonialwarenhandels nicht vereinbaren lassen.

Ein Kaffee, für den nur 3 Gramm pro Tasse verwendet werden, entspricht nicht dem, was man in den meisten Haushaltungen trinkt. In allen guten Kaffeehäusern wird sogar ganz erheblich mehr genommen, sowohl von coffeinhaltigem wie von coffeinfreiem Kaffee. Der Kolonialwaren-Händler überläßt es jeder Hausfrau, das in ihrem Haushalt erprobte Maß zu nehmen.

Wenn sie ihren Kaffee beim Einzelhandel kauft, hat sie die Gewähr, die ergiebigsten und besten Kaffeesorten so preiswürdig wie nur möglich zu bekommen. Kaufen Sie Ihren Kaffee in guten Fachgeschäften des Kolonialwarenhandels und bleiben Sie bei Ihrer bewährten Zubereitungsmethode — dann fahren Sie am besten.

So schreibt ein

Verein der Kolonialwarenhändler

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmefähig. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

21701

Anzeigen jeder Art

erzielen größten Erfolg im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal,

der verbreitetsten Tageszeitung des Bergischen Landes.

Probe-Nummern und Kostenanschläge bereitwilligst.

Reinhold Lefebvre, 3. St. Wuppertal 9 Bld., netto 11,70 franko 12,00. Nachh. 12,00. (Klbr.)

Alle Fasson-Schrauben usw., groß und klein, dick u. dünn. E. Dewald, W.-Lab., Schraubenfab. 1838



Was Baby braucht!

Viel ist es nicht, was so ein kleines Menschenwesen braucht. Dennoch: selbst die kleinsten Anschaffungen fürs Baby müssen wohl überlegt werden! Baby braucht:

6 Hemdchen	à 0,35	2,10
6 Jäckchen	à 0,50	3,—
3 Nabelbinden	à 0,16	0,48
6 Sanitaswindeln 70/70	à 0,25	1,50
2 Einlagen	à 0,40	0,80
3 Einschlagdecken	à 0,85	2,55
1 Wickelband		0,50
1 Frotter-Badetuch		1,95

Alle 28 Teile nur **12 88**

Denken Sie bitte daran: unsere Baby-Abteilung ist auf Grund der reichen Erfahrungen einer mehr als 50jährigen Praxis aufgebaut, und beim Einkauf selbst des kleinsten Stückes einer Babyaustattung verwerten wir die Wünsche und Anregungen unzähliger Kundinnen, unzähliger Mütter!

Zuerst zu

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN